BUND magazin

04/26



Erneuerbar & elektrisch

ENERGIEWENDE JETZT

Guter Rat: Vögel beobachten
E-Auto: Richtig umsteigen

Zur Zeit: Neue BUND-Reisen
Flächen entsiegeln

VIVANI

THE ART OF CHOCOLATE

Dattelsüße & Kokosblüte

Alternativ gesüßte Bioschokoladen - ohne Kristallzucker





AUSGEZUCKERT - DER NEUE HUNGER NACH WENIGER ZUCKER

Immer mehr Menschen achten auf eine bewusste Ernährung ohne Kristallzucker. Ob gänzlich zuckerfrei, zuckerreduziert oder alternativ gesüßt – VIVANI bietet eine große Bandbreite an Bioschokoladen, die vollständig ohne Industriezucker auskommen.

◄ Einen Sortenüberblick gibt's hier: vivani.de/vivani-ohne-kristallzucker/

Inhalt

8



A. Barth

19


N. Grüter

36


BuJu BBG

AKTUELLES
4 Kurznachrichten
6 Kommentar
7 Gerettete Landschaft

TITELTHEMA
8 Erneuerbar & elektrisch
9 Stabil statt fossil
12 Das Märchen vom grünen Gas
14 Im Kreuzfeuer der Politik
16 Gemeinsam aussteigen

MITMACHEN
17 Besser heizen

GUT LEBEN
18 E-Auto: Richtig umsteigen!
19 Ökotipp: Vögel gucken

ZUR ZEIT
20 Naturschutz im Thüringer Wald
21 Neues vom Grünen Band
22 BUND-Reisen 2027
23 Entsiegeln: Grün statt Grau

NATUR IM PORTRÄT
24 Bedroht: Ohrenlerche
26 Mindelsee: Blütenreich

AKTIV
28 Marktplatz
30 Neues aus dem BUND
33 Maren Goschke im Gespräch
34 Internationales
36 Die junge Seite

SERVICE
38 Leserbriefe
40 Medien: Neu erschienen
42 Kontakte und Impressum

JETZT ANMELDEN!
www.bund.net/newsletter



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

in den dunkelsten Wochen des Jahres tut es besonders gut, an mögliche Urlaubsorte zu denken. Wohin reisen im nächsten Jahr? Lieber Altbewährtes ansteuern oder Unbekanntes erkunden? Lassen Sie sich beim Sinnieren über nahe und ferne Ziele vom neuen Angebot der BUND-Reisen anregen. > Seite 22

Je rarer sich die Sonne macht, desto mehr steigt unser Bedürfnis nach Licht und Wärme daheim. Womit wir beim Schwerpunkt dieser Ausgabe sind: Die Energiewende schreitet voran! Um unser Klima zu retten, müssen wir uns jedoch noch schneller von Kohle, Öl und Gas verabschieden. Warum erneuerbare Energien und Elektrifizierung hier maßgeblich sind, erfahren Sie in unserem Titelthema ab Seite 8.

Übrigens: Just an dem Tag, an dem Ihr neues Magazin im Briefkasten liegen sollte, entscheiden die BUND-Delegierten in Bad Hersfeld über die Nachfolge von Olaf Bandt. In seinem Kommentar blickt der scheidende Bundesvorsitzende auf spannende 34 Jahre in unserem Verband zurück. > Seite 6

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen, mit den besten Wünschen für 2027,

Severin Zillich
Redaktion

Aktuelles

1. Platz: Axel Plate





2. Platz: Maria Clauss



3. Platz: René Storch

ALLEE DES JAHRES

In jedem Herbst weist der BUND auf die Bedeutung unserer heimischen Alleen hin. Zum Tag der Allee am 20. Oktober kürte eine Jury aus 218 eingesendeten Bildern die »Allee des Jahres 2026«. Axel Plate hat sie fotografiert, eine winterliche Allee zwischen Putbus und Garz auf Rügen. Sein Bild leitet den Blick bis zum hintersten Punkt des imposanten Baumtunnels.

Dass schon junge Alleen Ausstrahlung haben, zeigt Maria Clauss auf dem zweiten Platz. Die gepflegte Birkenallee fand sie zwischen Ganzlin und Gnevsdorf, ebenfalls in Mecklenburg-Vorpommern. Auch der dritte Platz ist eine Allee im Nordosten: René Storch fotografierte die Linden bei Krummin auf Usedom. Der BUND gratuliert!

Im kommenden Jahr werden wir wieder eine »Allee des Jahres« prämieren. Nachdem das Motto dieses Jahr Wind und Wetter gewidmet war, lautet es 2027: Geborgen in Alleen.

www.allee-des-jahres.de

BESONDERES JUBILÄUM

Vom 6. bis zum 9. Januar finden in Radolfzell die jährlichen Naturschutztage am Bodensee statt. Das größte deutschsprachige Naturschutztreffen feiert diesmal seinen 50. Geburtstag. Organisiert vom BUND Baden-Württemberg, werden im Tagungszentrum Milchwerk über tausend Gäste erwartet.

Naturbegeisterte von nah und fern können sich auf vier Tage voller spannender Vorträge freuen. Zum Auftakt werden Sabine Riewenherm, die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, und Eva Maria Welskop-Deffaa, Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes, auf dem Podium sitzen. Am 7. und 8. Januar stehen einige abwechslungsreiche Exkursionen und Workshops auf dem Programm. Auch der Ministerpräsident Cem Özdemir und die Bundesgeschäftsführerin des BUND, Verena Graichen, werden am dritten Tag erwartet. Zudem gibt es ein buntes Abendprogramm, mehrere Vernetzungstreffen, Infostände und viel Raum, um sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

Mehr zum Thema
Eine Anmeldung wird empfohlen:
www.naturschutztage.de

BUND-NEWSLETTER

Über eine Viertelmillion Menschen bekommen jede Woche den BUND-Newsletter. Sie sind noch nicht dabei? Freuen Sie sich auf aktuelle Informationen zum Natur- und Umweltschutz, praktische Ökotipps für einen umweltfreundlichen und gesunden Alltag, Möglichkeiten zum Mitmachen und Unterstützen sowie Hinweise auf neue Publikationen und Veranstaltungen.

JETZT ANMELDEN!
www.bund.net/newsletter

kurz & gut

»Only bad news is good news« heißt es, vor allem schlechte Nachrichten erregen also unsere Aufmerksamkeit. Doch positive Neuigkeiten aus dem Natur- und Umweltschutz tun einfach gut. Einige aus jüngster Zeit haben wir wie immer für Sie ausgewählt.



Naturmonument überall im Osten: Auch Mecklenburg-Vorpommern hat seinen Anteil des Grünen Bandes als Nationales Naturmonument ausgewiesen. Entlang der einst innerdeutschen Grenze gelten jetzt rund 4 500 Hektar als Natur- und Erinnerungslandschaft von nationaler Bedeutung, von der Ostsee bis zur Elbe. Damit steht das Grüne Band in allen östlichen Bundesländern unter diesem Schutz. Die Landesvorsitzende des BUND Bettina Baier freute sich: »Das ist ein Meilenstein. Wo dieses Band nun noch Lücken zeigt, wollen wir weiterhin einen durchgängigen Biotopverbund entwickeln.«



Sensationeller Bruterfolg: Im Bremer Blockland brütete dieses Jahr neben vielen Uferschnepfen, Brachvögeln und Kiebitzen auch die vom Aussterben bedrohte Sumpfohreule (das BUNDmagazin berichtete im Mai). Doch blieb es nicht bei Einzelpaaren in den vom BUND Bremen betreuten Wiesen. Ein gutes Mäusejahr ließ gleich 23 Paare zur Brut schreiten, unglaubliche 84 Jungtiere wurden flügge. Dank ihrer Ortung durch Drohnen mit Wärmebildkamera fiel kein einziges den Mähwerken zum Opfer. Ein beispielloser Erfolg für den Schutz der seltenen Eule.



Muscheln ausgewildert: Unter der Mitwirkung des BUND hat ein internationales Team im Herbst 15 000 Pferdemuscheln auf der Doggerbank ausgesetzt. Als Auftakt einer umfangreichen Renaturierung sollen verschwundene Muschelarten und die von ihnen gebildeten Riffe auf die größte Sandbank der Nordsee zurückkehren. Erweist sich die Aussetzung als erfolgreich, werden nächstes Jahr weitere 200 000 Muscheln folgen. Dazu BUND-Expertin Isabelle Maus: »Unser Programm Rewilding Doggerbank vereint Verbündete aus allen Anrainerstaaten. Gemeinsam möchten wir die unterseeische Sandbank wiederbeleben.«



Erfolg in Kroatien: Nach 20 Jahren Widerstand steht ein geplantes Golfresort auf dem Berg Srđ offenbar vor dem Aus. Oberhalb von Dubrovnik, dessen Altstadt zum Weltkulturerbe zählt, hätte das Immobilienprojekt viel wertvolle Natur zerstört. Gleichzeitig wurde der BUND-Partner »Zelena akcija« (Friends of the Earth Kroatien) nach einem langen Gerichtsverfahren freigesprochen. Damit hatte der Projektierer versucht, unsere Verbündeten zum Schweigen zu bringen. Große Beharrlichkeit, Proteste sowie rechtliche Schritte haben sich damit ausgezahlt.



Neue Biosphärenreservate: Die UNESCO hat weltweit 14 zusätzliche Modellgebiete für Nachhaltigkeit ausgewiesen. Mit Quebec City hat sie eine ganze Stadt als Biosphäre anerkannt – eine Premiere. Drei Länder sind erstmals dabei: Montenegro, Timor-Leste und Aruba. Das Letztere gilt nun mit der gesamten Staatsfläche als Biosphärenreservat. 797 dieser Gebiete umfasst das globale Netz damit in 145 Ländern. In Deutschland liegen 18 davon. Die fünf größten sind das Wattenmeer in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen, die Flusslandschaft Elbe, die Rhön sowie grenzüberschreitend der Pfälzerwald plus Nordvogesen.

KOMMENTAR

Viel Grund zur Zuversicht

OLAF BANDT

ist der Vorsitzende des BUND.



Nach 34 Jahren im BUND verabschiede ich mich als Bundesvorsitzender.

Als ich 1992 beim BUND als Campaigner für Abfallvermeidung anfing, hätte ich nicht gedacht, dass daraus 34 Jahre werden würden. Jahre voller politischer Auseinandersetzungen, gemeinsamer Erfolge, manchmal auch Enttäuschungen. Vor allem aber Jahre mit unglaublich engagierten und fachkundigen Menschen, die sich oft von Montagmorgen bis Sonntagabend für Umwelt und Natur einsetzen. Am 14. November gebe ich nach sieben Jahren das Amt des Bundesvorsitzenden weiter.

Blicke ich zurück, beeindruckt mich, wie viel wir zusammen erreicht haben. Als ich beim BUND begann, kämpften wir gegen Müllberge und für Abfallvermeidung. Heute sind die Kreislaufwirtschaft und die Verringerung unseres Rohstoffverbrauches in der Politik und Wirtschaft angekommen. Wir haben über Jahrzehnte gegen Atomkraft gestritten und schließlich den Ausstieg erlebt. Auch der Kohleausstieg ist beschlossen. Erneuerbare Energien haben sich von einer belächelten Alternative zur tragenden Säule unserer Energieversorgung entwickelt. Nichts davon war selbstverständlich. Und nichts davon wäre ohne die Beharrlichkeit der Menschen im BUND möglich gewesen.

Besonders am Herzen liegen mir unsere großen Naturschutzprojekte. Ich habe erlebt, wie aus einer ersten Idee zum Schutz der Wildkatze in Thüringen ein bundesweites Rettungsnetz wurde. Wie an der Elbe bei Lenzen neue Auenlandschaften entstanden und das Grüne Band entlang der einst innerdeutschen Grenze zu einem einzigartigen Natur- und Erinnerungsraum wurde. Und wie unser Meeresschutzbüro in Bremen seine Arbeit aufnahm. Wir reden also nicht nur über Veränderungen, wir setzen sie auch um.

Dabei hat der BUND eine besondere Fähigkeit. Wir können entschlossen protestieren und klagen, wenn Natur und Umwelt bedroht sind. Und wir suchen den Dialog, um gemeinsame Lösungen zu finden. Ob beim Umbau der Landwirtschaft, bei der Energiewende oder beim Naturschutz: dauerhafte Veränderungen gelingen nur, wenn wir gesellschaftliche Mehrheiten gewinnen, lokal, regional und bundesweit.

Unsere größte Stärke sind für mich die Menschen, ob jung oder erfahren. Die Aktiven, die vor Ort anpacken, die engagierten Mitarbeiter*innen und die vielen Mitglieder und Spender*innen, die unsere Arbeit ermöglichen. So können wir Position beziehen und Projekte umsetzen, ohne dass das BUND-Logo im Discounter auf Produkten klebt und wir so in Interessenkonflikte geraten.

Auf meinen vielen Reisen durch den Verband habe ich erlebt, wie unterschiedlich die Menschen im BUND sind. Nicht immer sind wir einer Meinung – aber einer Überzeugung: dass unsere natürlichen Lebensgrundlagen schützenswert sind. Über all die Jahre war es mein Anliegen, diesen vielfältigen und manchmal streitbaren Verband zusammenzuhalten und gemeinsam zu stärken.

Mein Abschied fällt in eine schwierige Zeit. Umwelt- und Naturschutz stehen gesellschaftlich und politisch unter populistischem Druck. Die Klimakrise und der Verlust der Artenvielfalt verschärfen sich, mühsam erkämpfte Fortschritte werden infrage gestellt. Auch die Bereitschaft, gemeinsam nach Lösungen zu suchen, ist auf politischer Seite kleiner geworden. Das macht mir Sorge. Und doch ermutigt mich gerade der Rückblick auf die 34 Jahre im BUND. Vieles, was wir heute als Erfolg feiern können, erschien uns früher utopisch. Veränderungen brauchen »klare Kante«, gute Ideen, gesellschaftliche Bündnisse und Menschen, die sich nicht entmutigen lassen. All das zeichnet unseren Verband aus – wir lassen uns nicht Bange machen!

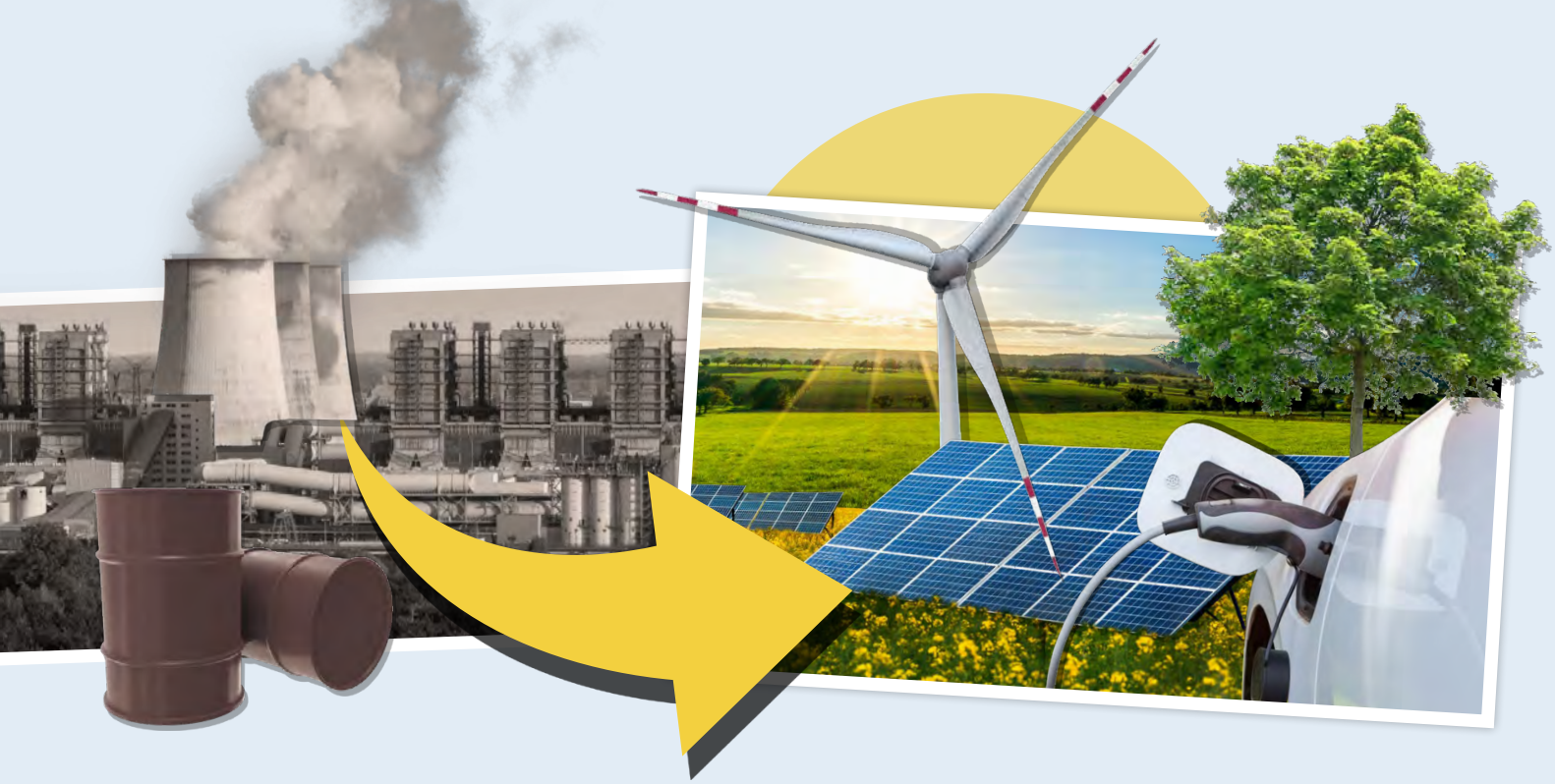
Meiner Nachfolgerin oder meinem Nachfolger wünsche ich vor allem: Vertrauen in die Kraft dieses föderalen Verbandes und die Menschen, die ihn tragen. Den Mut, klare Positionen zu vertreten, die Offenheit, Brücken zu bauen, und die Freude daran, gemeinsam Neues zu gestalten. Gerade in schweren Zeiten brauchen wir diese Mischung aus Haltung, Dialogbereitschaft und Zuversicht. Ich bin dankbar für all die Jahre, in denen ich mit so vielen starken Menschen lernen, streiten, gestalten und etwas bewegen konnte. Und ich freue mich darauf, auch in Zukunft zu erleben, was die Menschen im BUND möglich machen.



Holger Sticht

GERETTETE LANDSCHAFT

Jahrzehnte setzte sich der BUND in einer Aktionsgemeinschaft dafür ein, die Sürther Aue vor einem Hafenausbau zu bewahren. 2019 gelang es, das Gebiet im Süden Kölns zu retten. Im Auftrag der Stadt betreut der BUND heute 15 Hektar des Naturschutzgebiets. Mit sichtbarem Erfolg. Dank dauernder Beweidung und vieler ehrenamtlich Aktiver hat sich die Natur seitdem rasant entwickelt. So blühen hier nun über 350 Pflanzenarten (davon erstmals 32 gefährdete) statt zuvor 62. Die Artenzahl der Heuschrecken verfünffachte sich. Und laufend wird Neues entdeckt, wie jüngst der Steinquendel, das Veränderliche Widderchen oder die Haselmaus. Mehr dazu: **www.bund-koeln.de/suerther-aue**



ENERGIEWENDE

Erneuerbar & elektrisch



Anne Barth

Am 9. Oktober demonstrierten in Berlin Tausende Menschen für einen rascheren Ausbau der erneuerbaren Energien – auch viele BUND-Aktive, wie die Fotos in diesem Schwerpunkt zeigen.

Ende September präsentierte Umweltminister Carsten Schneider in New York seinen nationalen Fahrplan für die Abkehr von fossilen Brennstoffen – um international ein Zeichen zu setzen. Sei es doch entscheidend für den Schutz unseres Klimas, die Verbrennung von Kohle, Öl und Gas möglichst bald zu stoppen. Drei Viertel aller klimaschädlichen Emissionen gingen darauf zurück.

Gut so – auch wenn sein Fahrplan deutlich weitergreifen müsste. Noch vor der Weltgemeinschaft scheint der Minister aber eine Kollegin überzeugen zu müssen. Die Wirtschafts- und Energieministerin Katherina Reiche torpediert die Energiewende nach Kräften.

Trotz aller Warnungen vor den fatalen Folgen stillen wir Deutschen unseren Energiehunger noch überwiegend fossil. Doch das ändert sich gerade, mit dem dynamischen Umstieg auf erneuerbare Energie und einer konsequenten Elektrifizierung. Mehr dazu auf den nächsten Seiten.

ENERGIEVERSORGUNG

STABIL STATT FOSSIL



Erneuerbare Energien und Elektrifizierung stehen für die Zukunft der Energieversorgung. Aus guten Gründen.



TINA LÖFFELSEND

leitet die Abteilung Klimaschutz des BUND.



CAROLINE GEBAUER

leitet den Bereich Energiepolitik und Erneuerbare Energien.

Ein Blick auf Deutschlands Balkone und Dächer zeigt: Es geht vorwärts mit der Energiewende. Allein seit 2024 wurden eine Million Balkonkraftwerke installiert. Diese Kleinstanlagen für die Steckdose produzieren zwar nicht sehr viel Strom. Doch sind sie die Gewinner der Herzen für die urbane Energiewende, geeignet auch für Mietwohnungen. Wärmepumpe und E-Auto liegen ebenfalls im Trend, die Verkaufszahlen sind nach oben geschnellt. Ein Grund für den ermutigenden Trend sind – neben der aktuell passablen staatlichen Förderung – die stark gestiegenen Kosten für fossile Energie.

Binnen nur vier Jahren führen uns Kriege und geopolitische Verwerfungen zum zweiten Mal vor Augen, wie verwundbar Privathaushalte und Wirtschaft durch ihre Abhängigkeit von fossiler Energie sind. Ausgiebig wurde hierzulande über politische Bevormundung im Heizungskeller oder die Reichweiten von E-Autos diskutiert. Doch die elektrischen Alternativen wissen zu überzeugen und haben längst an Fahrt aufgenommen. Deutschlands Wirtschaft muss sich strecken, um an diesem Trend teilzuhaben.

ERNEUERBAR & ELEKTRISCH

Schon seit 2016 wird weltweit mehr in saubere Energietechnologie (wie Erneuerbare, Effizienz und Speicher) investiert als in fossile Energie – mit immer größerem Abstand. 2025 wurde ein Drittel des globalen Stroms erneuerbar produziert, erstmals mehr als mit Kohle. Das liegt nicht zuletzt daran, dass China den weltweiten Solarboom anführt. Möglich ist das, weil die Kosten zuletzt rasant gesunken sind und weiter sinken. Strom aus Wind und Sonne zu erzeugen ist schlicht die günstigste Form, Energie zu gewinnen.

Das verringert auch hierzulande bereits deutlich die Strompreise – und den CO_2-Ausstoß. So sind zwischen 2014 und 2024 die Kosten für Batterien um 84 Prozent gesunken, für die Solarenergie um 77 und die Windkraft um 58 Prozent. Der globale Markt für fossile Verbrenner schrumpft seit 2017. Dieses Jahr werden wohl 30 Prozent der neu zugelassenen Autos elektrisch sein – in China sind es bereits 60, in Norwegen rund 98 Prozent.



Anne Barth (5)



KLAREN KURS EINLEGEN

Gerade der Automarkt wirft ein Schlaglicht auf das Risiko verpasster Chancen und die Rolle der Politik. Hat doch die hiesige Autoindustrie viel zu lang auf den Verbrennungsmotor und hochpreisige Fahrzeuge gesetzt. Damit ist sie in eine tiefe Krise geraten, zehntausende Arbeitsplätze sind gefährdet. Und die Politik in Bund und Ländern? Gibt dem Lobbydruck der fossilen Profiteure weiterhin nach und macht sich auf EU-Ebene dafür stark, den zu 2035 vereinbarten Zulassungsstopp für neue Verbrenner aufzuweichen.

Das ist fatal. Trotz aller ermutigenden Zahlen sinkt der deutsche CO_2-Ausstoß zu langsam, so dass wir unsere Klimaziele verfehlen. Weltweit steigen sogar die Emissionen noch, vor allem wegen der Verbrennung von Kohle, Gas und Öl. Das 1,5-Grad-Limit steht damit auf der Kippe. Um die Erderhitzung einzudämmen, sind weitere politische Vorgaben und geeignete Rahmenbedingungen gefragt.

International gibt es unterschiedlichste Signale. So treibt die US-Regierung im eigenen Land und weltweit brachial die Rückkehr zu Kohle, Gas und Öl an. Fossile Förderländer wie Saudi-Arabien versuchen ihre Gewinne durch Öl und Gas langfristig zu sichern. Dagegen ermutigen Initiativen wie der von vielen Ländern unterstützte Fahrplan zur Abkehr von fossiler Energie. Während der laufenden Klimakonferenz in Antalya spielt er ebenso eine Rolle wie ein globales Elektrifizierungsziel.

RÜCKWÄRTSGANG

Und Deutschland? Zwar hat die Bundesregierung sich dem erwähnten Fahrplan angeschlossen. Gleichzeitig aber vollzieht sie eklatante Rückschritte bei der Wärme- und Energiewende und zementiert damit die Abhängigkeit von fossilen Importen. Wirtschaftsministerin Reiche gibt den Takt vor: Der Einbau fossiler Heizungen wird nun wieder unbegrenzt erlaubt, viele Gigawatt an neuen fossilen Gaskraftwerken werden subventioniert. Derzeit greift sie das Herzstück der Energiewende an: Mit Gesetzesvorhaben versucht sie, den Ausbau der Erneuerbaren stark zu bremsen. Das ist nicht nur klimafeindlich. Es macht Strom und Wärme auch für alle deutlich teurer. Dabei ist das Gegenteil nötig, um die Versäumnisse der letzten Jahre und Jahrzehnte schnellstmöglich aufzuholen.



… STATT TURBO?

Deutschland gewinnt schon mehr als die Hälfte seines Stroms aus erneuerbarer Energie. Das nationale Ziel von 80 Prozent bis 2030 ist erreichbar, wenn der ehrgeizige Ausbau weitergeht. Davon hängt auch ab, dass der Klimaschutz gelingt.

Elektrische Alternativen wie Wärmepumpe und Elektromotor können die meisten fossilen Verbrennungsprozesse ersetzen. Die Elektrifizierung trägt aber nur dann bestmöglich zum Schutz des Klimas bei, wenn der verwendete Strom erneuerbar erzeugt wird.

Strombasierte Lösungen sind übrigens vielfach effi-



zienter, gehen im fossilen Energiesystem doch rund zwei Drittel der Energie als ungenutzte Abwärme verloren. Um das zu illustrieren: Strom stellt global nur rund 23 Prozent des Endenergiebedarfs bereit, liefert allerdings 40 Prozent der effektiv genutzten Energie umgewandelt in Wärme oder Beleuchtung.

GUT FÜR ALLE

Der BUND fordert daher einen Turbo für den Umbau zu einem erneuerbaren Energiesystem, für die Elektrifizierung und einen sparsamen und effizienten Energieverbrauch in Gebäuden, Transport und Industrie. All das erfordert hohe Investitionen der öffentlichen Hand und der Wirtschaft – und nicht zuletzt von jedem von uns. Wie lassen sich diese Kosten gesellschaftlich derart verteilen, dass der Elektro-Umstieg allseits zum Vorteil gereicht?

Eine Wärmepumpe im Keller, die energetische Modernisierung der eigenen vier Wände und das E-Auto in der Garage machen uns unabhängig von der immer teureren, krisenanfälligen Versorgung mit fossilen Energien. Längst nicht jede aber kann sich das leisten oder – etwa als Mieter*in – selbst darüber entscheiden. Der BUND setzt sich daher besonders für sozial gerechte und bezahlbare Lösungen ein. Dazu zählen sozial gestaffelte Förderung, ein effektiver Mieterschutz bei Heizungstausch und Sanierung, besserer öffentlicher Nahverkehr und ein soziales Deutschlandticket.

Die Energiewende selbst bietet neue lokale Optionen für Teilhabe wie Mieterstromprojekte oder Energiegemeinschaften. Sie müssen viel konsequenter umgesetzt werden. Die Technologie ist da und die nötigen Maßnahmen sind bekannt, um Deutschland nachhaltig und klimagerecht zu modernisieren. Der BUND und seine Verbündeten werden weiter Druck machen, gegen fossile Interessen und für eine erneuerbare, sozial gerechte Zukunft.

www.bund.net/energiewende





amiva

Du achtest darauf, was du kaufst.

Und bei deinem Handytarif?



Wir investieren in Windkraft ⓘ

Persönlicher Kundenservice

Rufnummer mitnehmen? Machen wir easy.

Jetzt zu Amiva wechseln:

*auf unrabattierte Handytarife, nicht kombinierbar mit weiteren Codes

ⓘ Wir investieren in Windkraft und sind Anteilseigner der Prokon Regenerative Energien eG. Darüber hinaus sind wir offiziell ClimatePartner- und B Corp™-zertifiziert. Mehr Infos unter **www.amiva.de/engagement**

Zertifizierte B Corporation Mehr erfahren unter bcorp.com

ClimatePartner zertifiziertes Unternehmen climate-id.com/XSGY7W

HEIZEN

DAS MÄRCHEN VOM GRÜNEN GAS

Teuer, ineffizient und schädlich für Natur und Klima: Mit Gas zu heizen, hat auch bei angeblich »grüner« Herkunft keine Zukunft.



mauritius images/Alamy Stock Photos

Gar nicht grün: Mit Biogas aus Energiepflanzen wie Mais zu heizen, ist alles andere als nachhaltig.



JULIUS NEU

ist BUND-Experte für Energie- und Klimapolitik.

Das Versprechen klingt einfach: Die Gasheizung kann bleiben, das Gas wird grün. Mit dem neuen Gesetz zur Gebäudemodernisierung und dem Plan, eine Quote für »grünes Gas« einzuführen, erlaubt die Bundesregierung weiter den Einbau von Gasheizungen. Fossiles Erdgas will sie schrittweise durch Grüngas ersetzen.

In Frage dafür kommt am ehesten der Einsatz von Biomethan. Das ist aufbereitetes Biogas, das aus der Vergärung von Gülle, Bioabfällen oder etwa Energiepflanzen wie Mais gewonnen wird.

Als mögliche Brennstoffe benennt die Bundesregierung zwar auch Wasserstoff aus unterschiedlichsten Herstellungsverfahren oder synthetisch produziertes Methan. Doch diese Gase sind absehbar kaum verfügbar und sehr teuer. Das macht ihren großflächigen Einsatz bei der Heizung von Gebäuden unrealistisch. Aber auch das Verheizen von Biomethan verursacht viele Probleme.

ZU INEFFIZIENT

Das offensichtlichste ist die schlechte Effizienz, die besonders im Vergleich zur Wärmepumpe deutlich wird. Nach einer Berechnung des Thinktanks Agora Agrar kann dieselbe Fläche mit Windstrom und Wärmepumpen etwa 1200-mal mehr Wärme für Gebäude bereitstellen als mit dem Anbau von Mais zur Erzeugung von Biomethan. Statt Biogasanlagen auf die Produktion von Biomethan und dessen Einspeisung ins Gasnetz umzurüsten, sollten ihre Blockheizkraftwerke genutzt werden, um bei wenig Wind- und Solarstrom flexibel Strom zu erzeugen. Sinnvoll zu verwenden ist Biomethan auch als Grundstoff in der Chemieindustrie.

ZWEIFELHAFTE ÖKOBILANZ

Bei der Herstellung von Biomethan liefert Mais heute rund die Hälfte der Energie. Doch der intensive Maisanbau fördert die Bodenerosion, belastet Gewässer durch übermäßigen Nährstoffeintrag und schadet der Artenvielfalt. Werden Flächen für Energiepflanzen genutzt, können darauf

auch keine Lebensmittel mehr angebaut werden. Hinzu kommt: Biomethan wird häufig als klimaneutral bezeichnet, weil das freiwerdende CO_2 zuvor von Pflanzen aus der Atmosphäre gezogen wurde. Das aber greift zu kurz. Es entstehen weitere Emissionen, etwa durch die Düngung, den Einsatz von Maschinen oder die Methanverluste entlang der Lieferkette.

Der BUND fordert deshalb, die Biogasproduktion komplett auf Abfall- und Reststoffe umzustellen. Es ist nicht realistisch, hierzulande künftig nur auf dieser Basis so viel Biomethan zu erzeugen, wie es nach den Plänen der Bundesregierung nötig wäre. Biomethan im großen Stil einzuführen, wie das speziell mit Blick auf die Ukraine überlegt wird, konterkariert nicht nur das Ziel größerer energiepolitischer Unabhängigkeit. Es verlagert ökologische Lasten ins Ausland, erschwert die Kontrolle von Umweltstandards und lässt diese Form der Energieversorgung angesichts langer Lieferketten noch weniger nachhaltig erscheinen.

STEIGENDE KOSTEN

Biomethan ist schon heute deutlich teurer als fossiles Erdgas. Wird es zukünftig vermehrt beigemischt, werden die Heizkosten absehbar steigen. Das schafft eine paradoxe Situation: Entscheiden sich viele Menschen für neue Gasheizungen, verschärft sich die Konkurrenz um das knappe Biomethan weiter und es wird noch teurer. Steigen dagegen viele Menschen auf klimafreundliche Alternativen wie die Wärmepumpe um, müssen die Kosten der Gasnetze von immer weniger Kund*innen getragen werden. Auch dann werden die Kosten für alle, die mit Gas heizen, in die Höhe schnellen.

Und hinzu kommt: Das beigemischte Erdgas unterliegt einem erheblichen Preisrisiko durch globale Krisen und geopolitische Konflikte – wie aktuell im Zusammenhang mit den Blockaden im Nahen Osten.

Auch volkswirtschaftlich hat es keinen Sinn, Milliarden in die Aufbereitung von Biomethan und den Anschluss der Anlagen ans Gasnetz zu stecken. Den Großteil der Gasnetze sollten wir stattdessen geordnet stilllegen – und in erneuerbare Wärmenetze sowie in die Förderung von Gebäudesanierung und Wärmepumpen investieren.

Denn: Mit Gas zu heizen ist teuer für das Klima, die Natur und die betroffenen Haushalte – selbst wenn es vermeintlich grün ist.



Anne Barth

250 Millionen glückliche Bäume können nicht irren

Wechsle zu Ecosia - der Suchmaschine, die Bäume pflanzt.

Hier scannen und mithelfen

Mehr zu Ecosia:
change.ecosia.org



ENERGIEWENDE & NATURSCHUTZ

IM KREUZFEUER DER POLITIK

Seit Jahrzehnten fordert der BUND, mehr Energie durch Wind- und Solarkraft zu erzeugen – und dabei den Naturschutz zu beachten. Wir brauchen beides, um unsere Lebensgrundlagen zu bewahren.





Extensiv genutztes Grünland zwischen Modulen eines Solarparks in Brandenburg.



ROBIN DENZ

betreut für den BUND die Schnittstelle Naturschutz und erneuerbare Energien.

Es ist Anfang Mai und nieselt ein wenig. Mit festem Schuhwerk laufen Haupt- und Ehrenamtliche des BUND durch die Modulreihen eines Solarparks östlich von Berlin. Neben vielen technischen Erläuterungen erfahren wir vom Betreiber, was er hier im Sinne des Naturschutzes veranlasst hat. Darum soll es bei dem Austausch in erster Linie gehen: Wie können Solarparks naturverträglich gestaltet werden und einen Mehrwert für die Artenvielfalt schaffen?

VORZEIGEPROJEKT

Errichtet wurde der Solarpark auf einer zuvor landwirtschaftlich genutzten Freifläche. Unter und zwischen den Modulen entsteht nun Grünland, das mit Schafen beweidet wird. Zur Vernetzung zweier angrenzender Biotope wurde ein breiter Wildtierkorridor geschaffen. Er durchquert den Solarpark und schließt ein geschütztes Biotop mit ein. Wir entdecken Heckenpflanzungen und Blühflächen, die Lebensräume für Insekten und Kleinsäuger bieten.

Klar, hierbei handelt es sich um ein vorbildliches Best-Practice-Beispiel. Von unseren Kreis- und Ortsgruppen wissen wir aber auch: Die Naturverträglichkeit von Solarparks unterscheidet sich erheblich. Während der Besichtigung wird entsprechend kritisch nachgefragt. Dabei nähern sich beide Seiten an und tauschen sich konstruktiv aus.

POLITISCHES ROLLBACK

Klimakrise und Artensterben schreiten bedrohlich schnell voran, beides müssen wir gleichzeitig bekämpfen. Dafür brauchen wir die Energiewende wie auch den Naturschutz. Wo immer möglich, müssen wir Synergien nutzen. Die vorige Bundesregierung hatte einen ersten zaghaften Schritt getan. Sie führte naturschutzfachliche Mindestkriterien für Solarparks ein,

welche über das Erneuerbare-Energien-Gesetz gefördert werden. Doch nach einem Sommer mit Rekordhitze, brennendem Wald und fast versiegten Flüssen erleben wir derzeit ein doppeltes Rollback.

Zum einen wird der Naturschutz massiv angegriffen, etwa durch das Infrastruktur-Zukunftsgesetz (das seit Juli den Bau neuer Straßen, Schienen und Brücken beschleunigen soll). Zum anderen versucht Bundesministerin Katherina Reiche im Schulterschluss mit der fossilen Lobby, die Energiewende zu torpedieren. So will sie die naturverträgliche Photovoltaik auf Hausdächern nicht länger fördern.

Deutschlands Ausbauziele soll künftig stattdessen vor allem die Photovoltaik auf Freiflächen erfüllen. Im Widerspruch dazu steht die geplante Einführung von Netzgebieten, in denen die Einspeisung von Strom begrenzt wird. Das dürfte Investor*innen abschrecken. Solarparks könnten so vielerorts unwirtschaftlich werden – und der notwendige Ausbau der Erneuerbaren unrealistisch.

STIMMUNGSMACHE

Noch realitätsferner verhält sich hier im Übrigen die AfD. Sie versucht den Naturschutz zu instrumentalisieren, um mit Propaganda gegen die Energiewende Stimmung zu machen. Das fällt ihr umso leichter, als sie den wichtigsten Grund für eine rasche Energiewende, die Klimakrise, schlichtweg leugnet.

Allein im Januar 2026 brachte sie fünf Anträge gegen erneuerbare Energien in den Bundestag ein. Besonders die Windenergie, so die Partei, mache Menschen krank und sei für das Massensterben von Vögeln verantwortlich. Sie schade auch stark Insekten, die für die Landwirtschaft so wichtig seien. Dass die Agrarindustrie für den Rückgang von Insekten und Vögeln zentral verantwortlich ist, unterschlägt die AfD aber, wenn sie im Namen »deutscher Bauernfamilien« fordert, die Verordnung zur Wiederherstellung der Natur (seit 2024 EU-weit in Kraft) abzulehnen.

LÖSUNGEN FINDEN

Sicherlich sind Windparks ein Eingriff in die Natur, wie jedes Infrastrukturprojekt. Unbestreitbar geht für einzelne Tierarten ein spezielles Risiko von den Rotoren aus. Doch ohne Ausbau der Windkraft werden wir unsere artenreichen Ökosysteme nicht vor den Folgen der Erderhitzung bewahren können. Konflikte mit dem Naturschutz müssen deshalb durch eine sorgfältige Planung und Standortauswahl vermieden, begrenzt oder ausgeglichen werden.

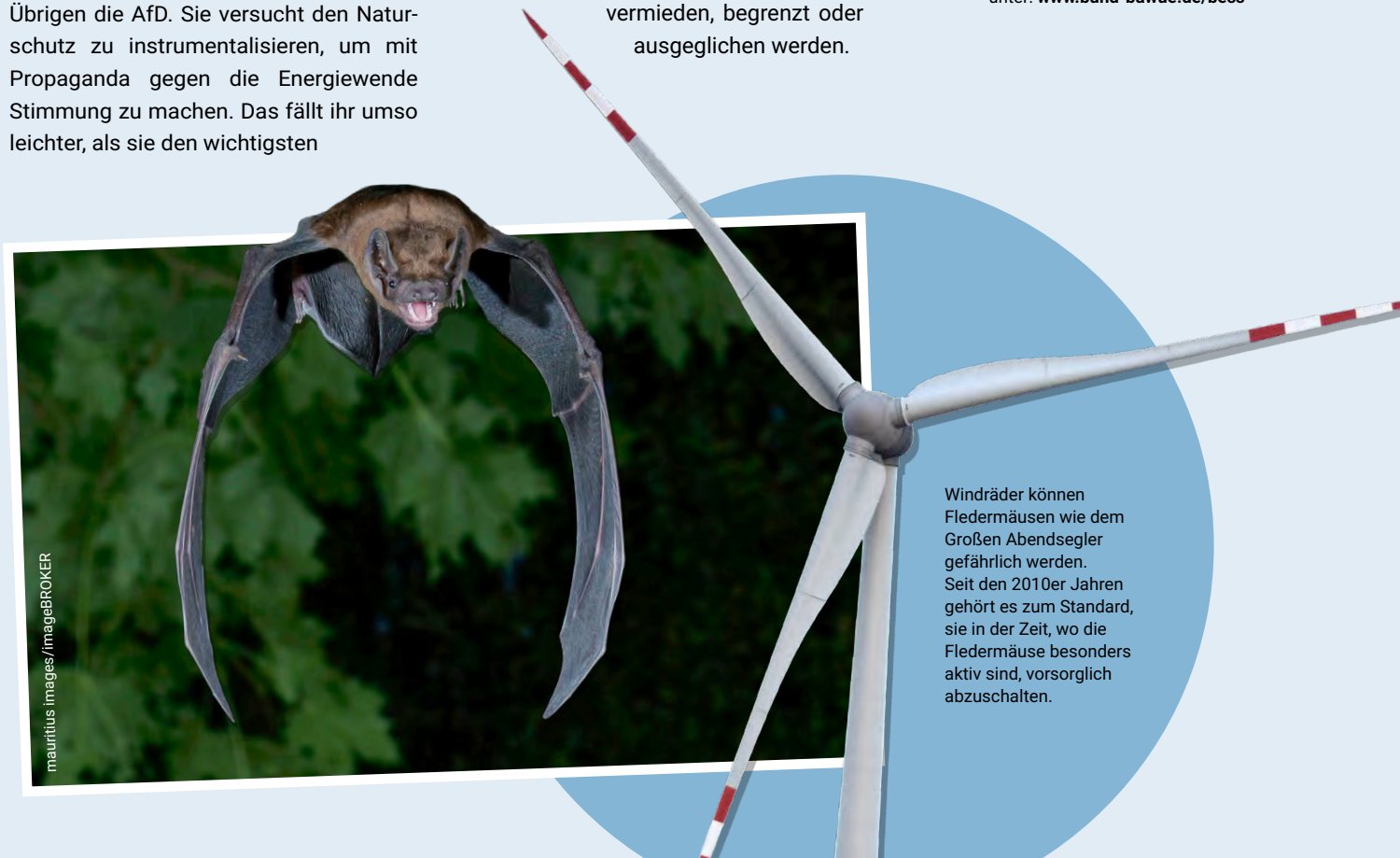
Einen guten Überblick liefert dazu unser Leitfaden »Ja zum naturverträglichen Ausbau der Windenergie«.

Während auf Bundesebene derzeit über große Reformen gestritten wird, bleiben die Energiewende und der Naturschutz im politischen Kreuzfeuer Handarbeit. Hier sind unsere Haupt- und Ehrenamtlichen vor Ort entscheidend. Lokal verankert, suchen sie früh den Dialog mit Behörden und Projektierern. Gilt es doch, für eine naturverträgliche Energiewende konstruktive Lösungen zu finden, wo notwendig rechtlich einzufordern und damit Vorzeigeprojekte in die Breite zu tragen.

Das gilt auch für den bevorstehenden Ausbau vieler Batterie-Großspeicher. Sie sind ein wichtiger Baustein der elektrifizierten Zukunft. Um Orientierung für eine naturverträgliche Planung zu bieten, hat der BUND auch hierzu erste Empfehlungen erarbeitet.

Mehr zum Thema

Den erwähnten Leitfaden zur Windenergie finden Sie unter **www.bund.net/windargumente,** Hinweise zum Bau von Großspeichern unter: **www.bund-bawue.de/bess**



mauritius images/imageBROKER

Windräder können Fledermäusen wie dem Großen Abendsegler gefährlich werden. Seit den 2010er Jahren gehört es zum Standard, sie in der Zeit, wo die Fledermäuse besonders aktiv sind, vorsorglich abzuschalten.

FOSSILE ENERGIE

GEMEINSAM AUSSTEIGEN

Die Erderhitzung macht an keiner Grenze halt. Sie international zu bekämpfen, ist wichtiger denn je. Auch Deutschland ist hier gefordert.



Aktive von Friends of the Earth (FoE) bei der Konferenz in Santa Marta, mit unserem hier sehr präsenten kolumbianischen Partner Censat.



SUSANN SCHERBARTH
ist die BUND-Expertin für internationalen Klimaschutz.

Treibhausgase wirken weltweit, egal wo sie entstehen. Die Folgen sind jedoch ungleich verteilt. Menschen und Regionen, die wenig zur Erderhitzung beigetragen haben, sind oft besonders betroffen. Deshalb erfordert die Klimakrise eine globale Zusammenarbeit. Länder mit großer historischer Verantwortung wie Deutschland müssen vorangehen.
Um den Ausstieg aus Kohle, Öl und Gas rasch zu bewältigen, ist eine internationale Energiewende nötig. Ein wichtiger Schritt war im April die Santa-Marta-Konferenz in Kolumbien. Zum ersten Mal kamen hier 57 Staaten (auch Deutschland) zusammen, um sich ausdrücklich der Abkehr von den fossilen Energien zu widmen.

UNSERE VERANTWORTUNG

Alle Staaten hatten sich bei UN-Klimaverhandlungen bereits auf einen Ausstieg verständigt. Doch die politische Umsetzung kommt seit Jahren kaum voran. Im Küstenort Santa Marta ging es nun darum, tatsächlich zusammenzuarbeiten und nationale Ausstiegspfade zu verankern. 2027 will man auf einer Konferenz in Tuvalu daran anknüpfen.

Santa Marta war ein passender Ort, um unsere ganz spezielle Verantwortung zu verdeutlichen: Allein 2025 importierte Deutschland rund fünf Millionen Tonnen Steinkohle aus Kolumbien. Das schadet nicht nur dem Klima. Kolumbien bezahlt dafür mit großflächig zerstörter Natur, mit verschmutztem Wasser und anderen Umweltschäden. Deutschland muss aufhören, fossile Lagerstätten auszubeuten und Kohle, Öl und Erdgas aus aller Welt zu verfeuern.

HILFE BEIM WANDEL

Milliarden Menschen haben keinen verlässlichen Zugang zu Strom. Nur mit dem weltweiten Ausbau erneuerbarer Energien wird es möglich sein, ihnen allen Zugang zu sauberer und bezahlbarer Energie zu verschaffen und gleichzeitig das Klima zu schützen.

Damit Länder für ihre Entwicklung nicht erst auf fossile Energie zurückgreifen müssen, braucht es eine Finanzierung, Wissen und Technologietransfer. Zudem muss der Wandel sozial gestaltet werden. Beschäftigte und Regionen, die heute von fossilen Industrien abhängen, verdienen neue Perspektiven, gute Arbeitsplätze und eine soziale Absicherung.

Die Santa-Marta-Konferenz war ein wichtiger Anfang. Aus internationalen Zusagen müssen konkrete Schritte werden. Für einen gerechten globalen Ausstieg aus Kohle, Öl und Gas sollte Deutschland mehr Verantwortung und Einsatz zeigen.

Junge Menschen sind von den Folgen heutiger Entscheidungen besonders betroffen. Bei der Local Conference of Youth (LCOY) brachten sich Hunderte von ihnen vom 16. bis 18. Oktober in München mit Ideen zur Energiewende ein. Und erarbeiteten mit Fachleuten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik Lösungen. Trägerin dieser größten Jugend-Klimakonferenz Europas war die BUNDjugend.

AKTIONSTAG

Besser heizen, wie geht das?

TAG DES OFFENEN HEIZUNGSKELLERS

Am 21. November ist der Tag des offenen Heizungskellers. Informieren Sie sich in einem von rund 1500 Heizungskellern aus erster Hand über Wärmepumpe, Solarthermie & Co!

Jetzt, wo es draußen kalt geworden ist, beschäftigen wir uns wieder mehr mit dem Heizen. Vielleicht stehen auch Sie vor der Frage, wie Sie Ihre vier Wände künftig klimafreundlich und kostengünstig warmhalten können. Wie funktioniert das mit der Wärmepumpe? Ist eine zusätzliche Dämmung nötig? Was sind die ersten Schritte? Und welche Hürden gibt es?
Beim Tag des offenen Heizungskellers am 21. November erhalten Sie Antworten von Menschen, die aus der Praxis berichten können. In rund 1500 Gebäuden in ganz Deutschland öffnen sich deren Keller. So bekommen auch Sie die Gelegenheit, das erneuerbare Heizen vielerorts im Detail kennenzulernen.

IM AUSTAUSCH

Im Mittelpunkt steht der persönliche und nachbarschaftliche Austausch. Bei einer Tasse Kaffee im Wohnzimmer, einem Blick auf die Wärmepumpe im Garten oder einem Gespräch im Heizungskeller erzählen die Gastgeber*innen von ihren Erfahrungen: Was hat gut funktioniert, wo hat es gehakt? Und wie bewährt sich die neue Heizung im Alltag? Aus erster Hand gibt es Erkenntnisse und Raum für all die Fragen, die Sie wirklich beschäftigen – ohne Verkaufsangebote.



OpenStreetMap-Mitwirkende

In all diesen Städten und Regionen können Sie moderne Heizungsanlagen kennenlernen.

Neben offenen Kellern erwarten Sie vielfältige Begleitaktionen wie Rundgänge oder politische Diskussionen. Nutzen Sie also den Aktionstag für einen Blick in die Heizungskeller Ihrer Nachbarschaft und kommen Sie miteinander ins Gespräch über die Wärmewende.

Jan Warode

Mehr zum Thema

Auf **www.offenerheizungskeller.de** finden Sie alle verfügbaren Heizungskeller und Veranstaltungen in Ihrer Nähe. Getragen wird der Aktionstag von BUND, Campact, co2online, GermanZero, Greenpeace Deutschland und Solarenergie-Förderverein Deutschland.

ELEKTROAUTO

Richtig umsteigen!

Wer aufs Auto angewiesen ist, sollte sich ein E-Modell anschaffen. Und dabei nicht nur überlegen, wie groß die Batterie sein muss.



Ann-Kathrin Hahn



JENS HILGENBERG

leitet das Referat für Verkehrspolitik des BUND.

Elektroauto oder Verbrenner? Darüber wird in Deutschland noch immer heftig debattiert. In diesem Herbst wurden bei uns mehr E-Autos verkauft als je zuvor. Gut so! Der Abschied vom Verbrennungsmotor ist eindeutig einer der wirksamsten technischen Hebel, um schonender fürs Klima mobil zu sein. Steigen Sie also um. Und das richtig: Berücksichtigen Sie die Herstellung und den Ressourceneinsatz Ihres Wunschautos – und laden Sie es dann umweltfreundlich auf.

Ein großer Pluspunkt des E-Autos ist seine Energieeffizienz. Moderne Benziner oder Diesel verlieren 70 bis 80 Prozent der eingesetzten Energie, etwa durch Abwärme. Ein Elektromotor dagegen wandelt weit über 80 Prozent des Stroms direkt in Bewegung um. Elektroautos nutzen die zugeführte Energie also viel sparsamer.

WELCHE BATTERIE?

Auch ein Elektroauto benötigt bei der Herstellung einen Berg von Rohstoffen. Die Gewinnung von Lithium, Kobalt und Nickel für ihre Batterien schädigt Umwelt und Menschen in den Abbaugebieten. Zwar wurden schon Fortschritte erzielt, durch Vorgaben im Lieferkettengesetz etwa. So kommen moderne Batterien zunehmend ohne Kobalt aus, die Förderstandards werden strenger, und die EU sorgt für ein besseres Recycling von alten Batterien. Hier gibt es jedoch weiterhin Handlungsbedarf.

Über die Ökobilanz von E-Autos entscheiden vor allem der Stromverbrauch und die Batteriekapazität. Beide kombiniert ergeben die Reichweite. Überlegen Sie bitte genau: Brauchen Sie eine Reichweite von 600, von 800 oder gar 1000 Kilometern, wenn Sie an normalen Tagen 100, 50 oder weniger Kilometer fahren? Das Netz von Schnellladern wächst stetig und ist gerade an Fernstraßen – wenn Sie mal auf Reisen gehen – schon sehr gut. Je größer die Batterie, desto mehr schadet Ihr Auto jedenfalls der Umwelt und desto höher ist auch sein Preis.

WELCHER STROM?

Allerdings greift es zu kurz, nur das Fahrzeug zu betrachten. Maßgeblich ist: Woher kommt der Strom? Wer sein E-Auto mit dem üblichen fossilen Strommix lädt, fährt zwar effizienter und sauberer als ein Verbrenner. Doch wirklich klimaschonend fahren Sie, wenn Sie erneuerbaren Strom laden. Und zwar zusätzlichen: Es reicht nicht, die bestehende Menge Ökostrom lediglich umzuverteilen. Der Boom der E-Mobilität muss Hand in Hand gehen mit einem realen Zubau neuer Windkraft und Photovoltaik.

Hier kommt nun das Konzept des »intelligenten Ladens« ins Spiel. Ihr E-Auto verbraucht nicht nur Strom, es kann auch zum flexiblen Speicher werden. Laden Sie es am besten, wenn viel erneuerbarer Strom im Angebot ist: mittags, wenn die Sonne am höchsten steht und massenhaft Solarstrom im Netz ist. So entlasten Sie das Stromnetz und nutzen Energie, die andernfalls abgeregelt wird.

BESSER OHNE AUTO

Bei aller Begeisterung für die technologische Wende darf der Blick fürs große Ganze nicht verloren gehen. Allein die Antriebsart zu wechseln, entlastet keine verstopfte Innenstadt, beansprucht weiter viel versiegelte Fläche und ändert kaum etwas an dem immensen Ressourcenverbrauch des Individualverkehrs.

Wir müssen die Gesamtzahl der Autos also drastisch verringern. Die umweltfreundlichste Fahrt ist noch immer jene, die nicht im Auto stattfindet. Bus und Bahn müssen dafür konsequent ausgebaut und verlässlicher angeboten werden. Nötig ist zudem ein lückenloses Netz sicherer Radwege, damit der Umstieg aufs Fahrrad zu einer echten und angstfreien Alternative für alle wird.



Folkert Christoffers/BIA

Eine von derzeit vielen Sehenswürdigkeiten ist die Rotdrossel, ein Wintergast aus dem Norden.



Niklas Grüter

ÖKOTIPP

Vögel gucken

Immer mehr Menschen beobachten Vögel. Jetzt ist eine gute Jahreszeit, um damit zu beginnen. Wer ein paar Grundregeln beachtet, wird sein Wissen schnell erweitern können.

Vögel gibt es fast überall und zu jeder Jahreszeit. Sie sind meist einfacher zu entdecken und zu bestimmen als andere Tiere. Wache Sinne, ein geeignetes Fernglas und eine Bestimmungshilfe – mehr braucht es nicht, um in die faszinierende Welt der Vögel zu tauchen. Die Vielfalt ihrer Federkleider, ihrer Stimmen und Verhaltensweisen lässt sich beim Blick aus dem Fenster, im Garten und auf jedem Spaziergang studieren.

Kurz vor dem Winterbeginn sind die Vögel in den Baumkronen gut sichtbar. Dass viele Vogelarten gen Süden gezogen sind, erleichtert den Einstieg noch. Allgemein ist der Großteil der Vögel in den Morgenstunden am aktivsten. Wenn Sie sich früh am Tage aufmachen, werden Sie mehr Vögel sehen als um die Mittagszeit. Zum Abend hin wird das Treiben wieder reger.

WO AM BESTEN?

Je abwechslungsreicher ein Lebensraum, desto eher werden Sie ganz unterschiedliche Vögel entdecken. Gewässer und ihr Umland ziehen besonders viele Arten an. Falls Sie Ihren Horizont erweitern wollen: Finden Sie heraus, wo in Ihrer Nähe ein Beobachtungsturm steht. Dort haben Sie gute Sicht und treffen auf Menschen, mit denen Sie sich austauschen können.

In Büchern wie »Vögel beobachten in Nord-/Süd-/Ostdeutschland« (Kosmos Verlag) oder auf Online-Plattformen wie ornitho.de erfahren Sie, wo mit welchen Arten zu rechnen ist und welche Gebiete sich besonders lohnen.

GUT AUSGERÜSTET

Besorgen Sie sich für den Einstieg einen Bestimmungsführer, der sich auf häufige Arten beschränkt, etwa Vögel im Garten. Zeichnungen zeigen die Merkmale der Vogelarten meist besser als Fotos. Apps wie »Merlin Bird ID« sind eine große Hilfe, um Vögel an ihrem Gesang oder an ihren Rufen zu erkennen.

Wer Vögel beobachten will, benötigt zudem ein Fernglas. Wenn Sie für Ihr neues Hobby Feuer gefangen haben und bislang auf ein schwergängiges Erbstück zurückgreifen: Gönnen Sie sich ein gutes Glas mit acht- oder zehnfacher Vergrößerung und einem 30 bis 40 Millimeter breiten Objektiv (etwa 8 × 30 oder 10 × 40). Eine Anschaffung fürs Leben – lassen Sie sich vom Fachhandel beraten!

SZ

Weitere Ökotipps
des BUND finden Sie unter:
www.bund.net/oekotipps

gleichklang.de **Seit 20 Jahren die Alternative** zu Mainstream-Dating-Plattformen

- Mitglieder von Gleichklang wollen die natürlichen Lebensressourcen unseres Planeten erhalten.
- Im Gegensatz zum heutigen Online-Dating setzt Gleichklang nicht auf Ablenkung und Suchtmechanismen, sondern auf tatsächliche Beziehungsfindung.
- Bei Gleichklang können auch Freundschaften, Projekte und Gemeinschaften gefunden werden.

Für nachhaltige Beziehungen in einer nicht nachhaltigen Welt: **» www.gleichklang.de**


Eine Zielart: der Feuersalamander.

Pixabay/berggeist

THÜRINGER WALD

Bäche, Moore, Bergwiesen


Thomas Müller

Bergwiesen im Thüringer Wald.

Aus der Theorie in die Praxis: Im Thüringer Wald schützt eine Stiftung des BUND bedrohte Lebensräume.



MELANIE KLEINOD
leitet das Kommunikationsteam der Naturstiftung David.

Seit diesem Jahr wird es konkret: Im Naturschutzgroßprojekt »Bäche, Moore und Bergwiesen im Thüringer Wald« setzt die Naturstiftung David erste Maßnahmen um. Bis 2035 will die Stiftung des BUND Thüringen in dem Biosphärenreservat 75 Waldmoore renaturieren, rund 1500 Hektar Bergwiesen dauerhaft erhalten und das gesamte Gewässernetz natürlicher gestalten.

Im Thüringer Wald sind die Lebensräume Bach, Moor und Bergwiese eng verknüpft: Sie halten das Wasser in der Landschaft, bieten spezialisierten Arten Nahrung und Rückzugsorte und verleihen der Gegend ihren besonderen Charakter. Um dieses Zusammenspiel langfristig zu bewahren, zu beleben oder aber wiederherzustellen, hat das Projektteam mit Fachbüros einen Maßnahmenplan entwickelt und eng mit den Akteuren vor Ort abgestimmt.

MEHR WASSER INS MOOR

Zu den ersten Einsatzstellen zählt eines der größten Moore im Mittleren Thüringer Wald, im Schmücker Graben unterhalb vom Schneekopf. Über Jahrzehnte leiteten oberirdische Gräben und unterirdische Brunnen Wasser aus der knapp drei Hektar großen Fläche. Ein dichter Fichtenbestand entzog dem Moor zusätzlich Wasser.

Die Landesanstalt »Thüringen Forst« hat den Wald bereits aufgelichtet. Schritt für Schritt wollen wir nun die natürliche Wasserdynamik wiederherstellen. Dafür haben wir im Spätsommer mit Freiwilligen des Vereins »Bergwaldprojekt« sämtliche Entwässerungsgräben verschlossen.

Mithilfe von Hammer, Spaten und viel Muskelkraft errichteten 34 Freiwillige in zwei Wochen 17 Sperren aus Holzbohlen. So dichteten sie die Gräben ab und füllten sie mit einem Gemisch aus Sägemehl, Holzschnitzeln und Erde. Künftig soll das Wasser länger im Moor bleiben und die Ausbreitung von Torfmoosen fördern – als Grundlage für neuen Torf.

ARNIKA STATT LUPINE

Auch einen ersten Bachlauf konnten wir renaturieren. Im Vessertal, dem ältesten Teil des Biosphärenreservates, wurde im Spätsommer der Auslauf einer alten Skisprungschanze zurückgebaut. Der Betonbau zwang die Vesser in einen schattigen Kanal. Nun erhält sie auf 50 Metern ihren natürlichen Lauf zurück. Damit verbessern und vernetzen wir Lebensräume für Bachforelle, Wasseramsel, Feuersalamander und viele weitere Tiere, die auf naturnahe Gewässer angewiesen sind.

Für die Bergwiesen, den dritten Lebensraum des Projektes, konnten Freiwillige aktiv werden: »Lupinendetektive« waren im Sommer aufgerufen, Vorkommen der Vielblättrigen Lupine über die App »Flora Incognita« zu melden. Aus Nordamerika stammend, breitet sich die Pflanze im Thüringer Wald aus. Sie reichert den Boden mit Stickstoff an und kann auf mageren Wiesen typische Arten wie die Arnika verdrängen. Damit bedroht sie langfristig die biologische Vielfalt.

Die gesammelten Daten ermöglichen es uns, die Ausbreitung der invasiven Art besser zu verstehen und ihre Eindämmung vorzubereiten. Dafür wollen wir erneut auf Freiwillige zurückgreifen. Sie werden bald als »Wiesenheld*innen« im Einsatz sein.

Mehr zum Großprojekt
... unter **www.bund.net/waelder/thueringer-wald;** gefördert wird es im Bundesprogramm »chance.natur«. Der BUND beteiligt sich an der Finanzierung.



Freiwillige aus Deutschland und Tschechien schließen im Bayerischen Wald/Šumava einen alten Entwässerungsgraben.

GRÜNES BAND

Wanstschrecke & Waldbirkenmaus

Problem erkannt – Gefahr gebannt? Nicht, wenn es um die Bewahrung der Artenvielfalt geht. An der einstigen innerdeutschen Grenze hält der BUND dagegen.



LIANA GEIDEZIS

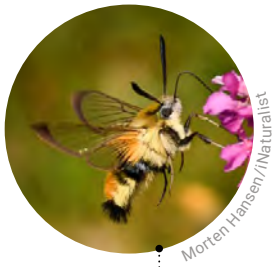
leitet das Kompetenzzentrum Grünes Band des BUND.

2024 zeigte ein Faktencheck erstmals ein Lagebild der heimischen Vielfalt: Rund 60 Prozent der untersuchten Lebensräume sind in keinem guten Zustand. Jede dritte heimische Tier-, Pflanzen- und Pilzart ist gefährdet, jede vierte Art stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht. Rund drei Prozent sind sogar bereits verschwunden. Trotz dieser fatalen Entwicklung setzen Bundesregierung und EU beim Naturschutz den Rotstift an. Unter dem Deckmantel des Bürokratieabbaus weichen sie bewährte Standards auf.

Umso wichtiger ist das Grüne Band als Schatzkammer der Artenvielfalt. Gleich nach dem Fall des Eisernen Vorhangs wurde der BUND als Hüter des Grünen Bandes aktiv. Über 1350 Hektar konnten wir bislang durch Ankauf sichern – ein entscheidender Schritt, um den einstigen Grenzstreifen dauerhaft zu schützen. Wir vernässen Moore und Feuchtgebiete, wir erhalten insektenreiche Magerrasen, wir renaturieren Gewässer und lassen Wiesen beweiden. So schaffen und schützen wir Refugien für die Wanstschrecke und den Skabiosenschwärmer, das Braunkehlchen und die Waldbirkenmaus.

ERHALTEN UND VERNETZEN

Unsere laufende Inventur der Tiere und Pflanzen bestätigt die Arbeit. Mindestens 12 000 Arten kommen am Grünen Band noch vor, darunter mehr als ein Fünftel der in Deutschland bekannten Insekten. Trotz des politischen Gegenwinds sind wir an dieser Lebensader erfolgreich. Dank vieler Spender*innen und ehrenamtlich Aktiver gelingt es uns, wertvolle Lebensräume und ihre tierischen und pflanzlichen Bewohner zu erhalten und zu vernetzen. Damit diese Vielfalt gedeiht, benötigt der BUND weiter Ihre Unterstützung, sei es durch Aktionen vor Ort oder eine Spende.



Morten Hansen/iNaturalist

In der Rhön entdeckt: der stark gefährdete Skabiosenschwärmer.

Das Grüne Band jetzt unterstützen!

Helfen Sie mit, das Grüne Band als einzigartigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu erhalten. Mit der symbolischen Übernahme eines Anteils und einer Spende ab 65 Euro tragen Sie dazu bei, wertvolle Flächen entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze dauerhaft zu schützen. Herzlichen Dank!

Ihr Weg zum Anteilschein: www.bund.net/anteilschein
Svenja Klemm | +49 30 27586-429 | svenja.klemm@bund.net



Eine schöne Geschenkidee



Eines der reizvollen Ziele: der Norden des Skutarisees in Montenegro.

ANDERS REISEN

Naturnah unterwegs

Auch 2027 hat BUND-Reisen wieder zahlreiche Wander- und Naturerlebnisreisen im Programm, in Deutschland und ganz Europa. Lassen Sie sich vom druckfrischen Katalog inspirieren.

Intensive Naturerlebnisse in kleiner Gruppe, authentische Begegnungen mit Einheimischen und eine Anreise mit dem Zug statt dem Flugzeug: Das macht das Unterwegssein mit BUND-Reisen aus. Mit fachkundigen Reiseleitungen machen wir uns auf den Weg zu mäandernden Wildflüssen und in ursprüngliche Wälder, wandern durch die Gebirgslandschaften der Alpen, Skanden und Pyrenäen oder entdecken Klippen, Strände und Buchten. Egal, auf welches Reiseziel die Wahl fällt: Europas Natur und Kultur sind äußerst facettenreich und lassen sich am besten beim Wandern entdecken.

DURCHS GANZE JAHR

Zum Auftakt des Reisejahrs 2027 erkunden wir mit Schneeschuhen die Bergwelten von Chiemgau, Saalachtal oder Südtirol. Im Frühjahr kommen alle Mittelmeerfans auf ihre Kosten, sei es nun in Katalonien oder in Italien mit Apulien, Cilento, Cinque Terre oder Elba. Im Frühsommer streifen wir im Nationalpark Bieszczady durch die Tiefen der polnischen Waldkarpaten und lernen seine einzigartige Flora und Fauna kennen. In der Rigaer Bucht entdecken wir ein Mosaik aus Mooren, Inseln und alten Hansestädten. Und genießen in Umbrien die Atmosphäre zwischen mittelalterlichen Gassen, Wasserfällen und sanften Hügeln.

Außerdem nehmen wir Sie mit auf eine Reise durch Albanien und Montenegro. Großartige Natur- und Kulturlandschaften treffen hier auf aktuelle Herausforderungen des Balkans. Die Sommerfrische erleben wir beim Savoir-vivre in der Bretagne, mit Küsten, Crêpes und Cider. Oder in den wilden Weiten des norwegischen Fjells.

Kirche in Umbrien.



Im Herbst schließlich zeigt die Natur sich von ihrer stillen Seite, ob weit entfernt im walisischen Nationalpark Snowdonia mit seinen Klippen, Bergseen und Burgen; oder fast vor der Haustür in den bunten Wäldern unserer Mittelgebirge.

ERLEBEN UND SCHÜTZEN

In Nationalparks und Biosphärenreservaten entwickeln wir zusammen mit Fachleuten auch Angebote, die Urlaub und Naturschutz verbinden. Neben Ausflügen in die Umgebung – wandernd, radelnd oder paddelnd, stets mit einer fachkundigen Begleitung – packen Sie hier für ein paar Stunden selbst mit an und tragen dazu bei, wertvolle Naturräume für nachfolgende Generationen zu erhalten.

So werden wir beim Entkusseln eines Dünentals helfen, damit an der Küste des Schleswig-Holsteinischen Wattenmeeres auch künftig Enziane blühen. Im Dessau-Wörlitzer Gartenreich wollen wir Äpfel vermosten, um Streuobstwiesen als traditionelle Kulturlandschaft zu bewahren. Und in der eiszeitlich geprägten Uckermark die Mahd von artenreichen Feuchtwiesen unterstützen.

Heidi Witzmann

BUND-Reisen

Mehr zum Thema

Das vollständige Angebot finden Sie unter **www.bund-reisen.de,** Tel. 0911/58888-20, info@bund-reisen.de. BUND-Reisen trägt das TOURCERT-Siegel, ist Mitglied im »Forum Anders Reisen« und kooperiert mit: **www.fahrtziel-natur.de**

ABPFLASTERN

Grün statt Grau

Mehr denn je brauchen wir lebendige Böden für die natürliche Vielfalt, zur Anpassung an klimatische Extreme und für lebenswerte Städte. Darum beteiligt sich der BUND daran, Flächen zu entsiegeln.



LINA AL-NAGGAR

kümmert sich beim BUND um Flächenschutz und Stadtnatur.



Lucas Rudolf



Der BUND entsiegelt – mit Sommeraktionen in Hamburg (oben) und Darmstadt (unten).

Täglich wächst Deutschlands Siedlungs- und Verkehrsfläche um rund 51 Hektar. Knapp die Hälfte davon wird versiegelt, mehr als 30 Fußballfelder pro Tag. Beton und Asphalt rauben dem Boden wichtige Funktionen: Wo das Wasser nicht mehr versickern kann und Pflanzen fehlen, verschärfen sich die Hitze und die Folgen starker Regenfälle.

Umso wichtiger ist es, versiegelte Flächen zurückzugewinnen. Hier setzt der bundesweite Wettbewerb »abpflastern« an. Nach einem Vorbild aus den Niederlanden treten Kommunen gegeneinander an: Wer entsiegelt die meisten Quadratmeter? Entwickelt wurde der Wettbewerb von Studierenden der Hochschule für Gesellschaftsgestaltung in Koblenz.

BODEN ÖFFNEN

Wie das vor Ort aussieht, hat der BUND Hamburg gezeigt. Ende Juni packten Aktive im Bezirk Eimsbüttel an. Auf rund 60 Quadratmetern entfernten sie Gehwegplatten und öffneten den Boden für Wasser und Grün. Die Aktion macht sichtbar, was Entsiegelung bewirken kann: Regenwasser versickert wieder, Pflanzen kühlen die Umgebung und das Quartier gewinnt an Aufenthaltsqualität.

Zugleich forderte unser Landesverband eine verbindliche Strategie zur Entsiegelung der Hansestadt. Rund ein Drittel der Stadtfläche ist asphaltiert und überbaut. Wo dichte Bebauung, wenig Grün und hohe Hitzebelastung zusammentreffen, ist Handeln besonders geboten.

In Bremen startete die Stadt eine Gemeinschaftsaktion, unterstützt vom BUND. Bei »Bremen pflastert ab!« können Bürger*innen entsiegelte Flächen melden und damit auch Punkte für ihre Stadt im bundesweiten Wettbewerb sammeln. Auszeichnungen wie die »Goldene Spitzhacke« und der »Grüne Roland« sorgen für zusätzlichen Anreiz. So wird aus einem abstrakten Thema eine einfache Idee, bei der viele mitmachen können.

AUGEN AUF

Und es bewegt sich noch mehr im BUND. In Darmstadt entsiegelten die Stadt, der BUND und weitere Partner miteinander 50 Quadratmeter und begrünten sie mit Stauden und Gehölzen. Hinzu kamen zwei weitere öffentliche Flächen von 30 und 300 Quadratmetern. Einzelaktionen können sich so beachtlich summieren.

Also: Augen auf im eigenen Ort! Gibt es unnötig gepflasterte Höfe, Plätze oder Randflächen, die Sie wieder atmen lassen können? Gemeinsam mit Kommunen, Nachbarschaften und anderen Initiativen können BUND-Gruppen eine Entsiegelung anstoßen und beim Wettbewerb sichtbar machen. Jeder Quadratmeter zählt!

Noch wichtiger als zu entsiegeln ist es selbstverständlich, Flächen erst gar nicht zu versiegeln. Dafür setzen sich zahllose BUND-Aktive in ihrem Umfeld ein.



Die **Ohrenlerche** zählt zu den Vogelarten, die erst ab dem Herbst bei uns zu sehen sind. Von Oktober bis in den März ist sie gelegentlich am Spülsaum und in den Salzwiesen der Nordsee zu beobachten, seltener an der Ostsee und kaum einmal im Binnenland. Geduckt und gut getarnt frisst sie in niedriger Vegetation die Samen von – vor allem – Queller, Melde und Gänsefuß.

Bedroht



Ralph Martin/BIA

Zur Brutzeit im nördlichen Skandinavien zeigen speziell die Männchen einen markant gelb-schwarz gezeichneten Kopf. Die namensgebenden Federohren sind im blassen Schlichtkleid nur zu erahnen. Die »Rote Liste wandernder Vogelarten« weist die Ohrenlerche in Deutschland als stark gefährdeten Wintergast aus. Der BUND engagiert sich für den Schutz ihrer Lebensräume an der Küste.



MINDELSEE

Blütenreich

Der Mindelsee ist von vielfältigen Wiesen und Weiden umgeben. Ganz im Hintergrund der Bodensee.

Martin Maier (2)



Die Ausstellung des BUND im Naturschutzzentrum Möggingen.

Seit 1972 pflegt der BUND Baden-Württemberg am Mindelsee wertvolle Weiden, Feucht- und Streuwiesen. Anderswo sehr seltene Pflanzen blieben hier in oft erstaunlicher Anzahl erhalten.

Das 459 Hektar große Naturschutzgebiet Mindelsee ist das zweitälteste in Baden-Württemberg und seit vielen Jahren auch EU-rechtlich gesichert. Unweit des Bodensees liegt es auf über 400 Meter Höhe. Der Mindelsee selbst wird noch von einer Familie nachhaltig befischt. Die Wälder rundherum sind größtenteils als Schon- und Bannwald ausgewiesen. Vor allem die seit jeher genutzten Moorwiesen am West-, Nord- und Ostufer bergen diverse besondere Arten.

Mitte September auf einem Hang im Ostried. Fünf junge Freiwillige laufen gebeugt über eine Wiese, die sie mit Bändern in lange Bahnen unterteilt haben. Einzig das Klicken der kleinen Zähler in ihrer Hand ist an diesem stillen Herbstmorgen zu vernehmen. Die letzte große Inventur der Saison hat begonnen. Sie gilt dem stark gefährdeten Sumpf-Herzblatt. Zwischen Herbstzeitloser und Teufelsabbiss, Duftlauch und Weiden-Alant sind dessen leuchtend weiße Blüten leicht erkennbar. Nach drei Stunden konzentrierter Suche addieren Jasmin, Jonas, Konstanze, Maxi und Nora ihre Zählerstände: Sie haben 17 350 Exemplare der *Parnassia palustris* notiert, eine stolze Zahl.

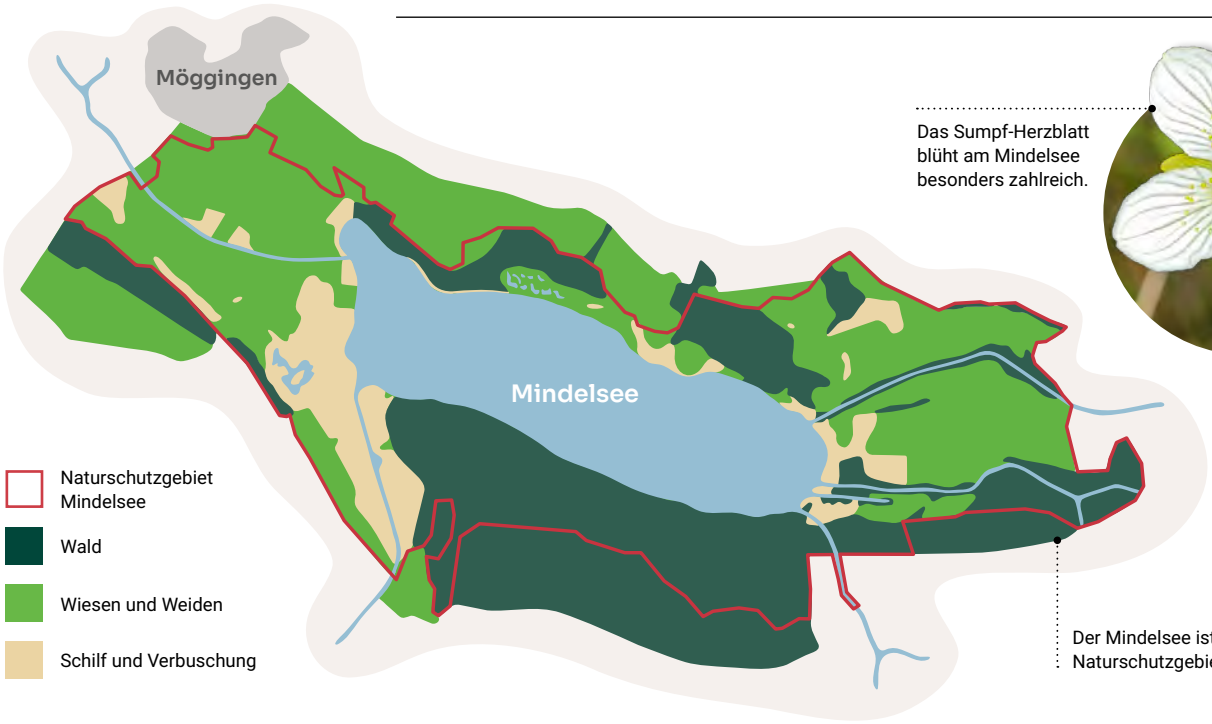
VIELE RARITÄTEN

Kai-Steffen Frank wird sich freuen. Vom Naturschutzzentrum des BUND im nahen Möggingen betreut er sämtliche Einsätze am Mindelsee, und das seit bald 36 Jahren. Wie niemand sonst ist er mit der hiesigen Flora und Fauna vertraut. Und die hat es in sich. So ist das Herzblatt nur eine von über 40 Pflanzenarten, die er mit seinem Team regelmäßig kartiert. »Jahr für Jahr passen wir die Pflege dieser Landschaft an. So konnten wir ein Mosaik von Lebensräumen bewahren, das es andernorts kaum mehr gibt«, so der Biologe.

Entsprechend bunt und vielfältig zeigen sich die Riedwiesen am Mindelsee, selbst jetzt im Herbst. Zwei weitere Charakterpflanzen blühen noch. Die zierliche Herbst-Drehwurz finden wir auf einem beweideten Trockenrasen. Sie ist eine von 20 hiesigen Orchideen und bundesweit stark gefährdet. Der Schwalbenwurz-Enzian dagegen mag es feuchter. An seinen Blüten legt ein noch seltenerer Schmetterling seine Eier ab – der Lungenenzian-Ameisenbläuling. In einer Ausstellung (siehe unten) hat ihm der BUND ein eigenes Diorama gewidmet.

WIESEN IN GEFAHR

1972 übernahm der BUND Baden-Württemberg die Landschaftspflege am Mindelsee (und in elf umliegenden Naturschutzgebieten). Seit 1979 ist er im Auftrag des Regierungspräsidiums Freiburg tätig – das die Arbeit aber erst ab 2018 auskömmlich finanzierte. In diesem Frühjahr nun kürzte das Landesumweltministerium die Mittel für die Landschaftspflege plötzlich landesweit um über die Hälfte. Kai-Steffen Frank





Das Sumpf-Herzblatt blüht am Mindelsee besonders zahlreich.

Frederik Lalla

Der Mindelsee ist seit 1938 Naturschutzgebiet.

war gezwungen, Einsätze zurückzufahren. Betroffen waren auch die mit der Pflege beauftragten Landwirt*innen.

Für die artenreiche Kulturlandschaft wäre das auf Dauer fatal gewesen. »Zu unserem Konzept gehört, aufwachsende Faulbäume und andere Gehölze aus den Wiesen zu entfernen. Auch gebietsfremde Pflanzen wie das Drüsige Springkraut und verschiedene Goldruten müssen laufend bekämpft werden«, so Frank. »Tun wir das nicht, vervielfacht sich unser Aufwand in den Jahren darauf.«

SCHADEN ABGEWENDET

Nicht nur der BUND warnte vor den Folgen. Auch die Höfe, die die Wiesen am Mindelsee mähen und mit Schafen und Ziegen beweiden, protestierten laut. Im Juli nahm das Ministerium einige der drastischen Kürzungen wieder zurück. Und wendete damit größeren Schaden ab.

Kai-Steffen Frank wird im Februar in Rente gehen. Für sein Lebenswerk hofft er, dass die grün-schwarze Landesregierung den Naturschutz hier weiter verlässlich fördert: »Ein guter Teil unserer Aktivitäten wird ja schon von Freiwilligen geleistet. Doch rein ehrenamtlich ist diese Vielfalt ohne staatliche Hilfe nicht zu erhalten.«

AUSSTELLUNG & CAFÉ

Zu den Naturschätzen am Mindelsee zählen Pflanzen wie Torf-Glanzkraut und Sommer-Drehwurz, Sumpf-Dreizack und Mehlprimel, Kleines und Fleischfarbenes Knabenkraut (auch in einer gelben Unterart). Oder gefährdete Tiere wie Blaukernauge, Sumpfschrecke, Zarte Rubinjungfer (eine Libelle), Pirol und Laubfrosch.

In seinem Naturschutzzentrum in Möggingen informiert der BUND über diese und viele weitere Kostbarkeiten. Wie sind ihre Lebensräume entstanden, was zeichnet sie aus? Eine abwechslungsreiche Ausstellung bietet Dioramen, Präparate und Kurzfilme, einen Tisch mit Mikroskopen, eine Präsenzbibliothek mit Bestimmungsführern und anderes mehr. Der Eintritt ist kostenfrei.

Übrigens: Auch das leibliche Wohl kommt hier nicht zu kurz. Wer sich nach dem knapp acht Kilometer langen Fuß- und Radweg um den Mindelsee stärken möchte, kann sich im Ausstellungscafé niederlassen.

Severin Zillich



Martin Maier

Kai-Steffen Frank mit Mitarbeiterinnen im Gebiet.



Verena Medinger

Eines von vielen bedrohten Tieren: das Blaukernauge.



Florian Girardin

Von seltenen Orchideen wie Herbst- und Sommer-Drehwurz (im Bild) oder Torf-Glanzkraut werden in manchen Jahren Tausende von Exemplaren gezählt.

MARKTPLATZ

FERIEN

DEUTSCHLAND

Urlaub im Alten Apfelgarten
In der Nähe der Flensburger Förde, 2 hyggelige Fewo von Obstbäumen umgeben am Naturschutzgebiet »Winderatter See«,
Tel. 0 46 35/27 45
www.alte-obstsorten.de

Die Perle der Chiemgauer Alpen
Direkt aus der Türe der FeWo zum Wandern und Klettern zu Hochplatte, Kampenwand, Geigelstein und Badesee. Absolut ruhige Alleinlage am Waldrand mit Blick auf den Wilden Kaiser.
Tel. 0 86 49/98 50 80
www.zellerhof.de

HISTOR. BACKHAUS
Als Ferienhaus im Hunsrück, Moselnähe, behagliche Einrichtung, idyllische Lage, Bach, Wiesen, Wald,
Tel. 0 65 43/97 55
www.bleesmuehle.de

Ostseebad Boltenhagen
FeWo bis 4 Pers: ruhige Feldrandlage, großer Garten mit Hühnern und Schafen, viele Schwalben im Sommer:
Tel. 03 88 25/38 37 20
www.ferienwohnung-redewisch.de

Bodensee
Gemütliche FeWo für zwei Personen in Friedrichshafen, 300 m zum See, ruhige Lage, Nähe Naturschutzgebiet.
Telefon 01 76/41 25 48 78
www.seefreudebodensee.de

1000 Gesundheitsseminare
Wandern, fasten und entschlacken. Auch Basen- und Scheinfasten, Yoga, Sauna, Qigong und Wellness. Woche ab 395 €.
Tel. 0 631/4 74 72
www.fasten-wander-zentrale.de

Das schöne Haus auf Usedom: Seebad Bansin, Sellin am Schmollensee
Naturnahes Ferienhaus mit schönem Hof und Garten, 3 SZ, 3 Bäder, Sauna, Kamin, Wald, Wiesen, Seen und Meer
www.ferienhus.de

RÜGEN für Naturfreunde!
Ferienhaus und -wohnungen in traumhafter Alleinlage im Biosphärenreservat nahe Putbus, Bodden und Insel Vilm.
www.in-den-goorwiesen.de



GRIECHENLAND

Kreta-Wanderreise
Kreta-Wanderreise 18. 4. – 2. 5. 2027; gemütliche Anreise mit Zug & Schiff; kl. Gruppe; Halbtageswanderungen; grandiose Natur & Kultur.
Tel. 0 15 78/4 14 60 83

Nächster Anzeigenschluss: 10. Dezember 2026
www.bund-kleinanzeigen.de

FRANKREICH

Zwischen Cévennen, Ardèche und Mittelmeer
Wunderschöner Natursteinhof, mediterraner Garten. Fünf charmante Ferienhäuschen mit eigenen Terrassen. Bäckerei und Dorfladen mit Metzgerei sowie Bar und Restaurant in den schattigen Gassen. Willkommen im Süden.
www.mas-chataigner.com

ITALIEN

Ortasee/Norditalien
Genießen, wandern, Dolce Vita. Private FeWo für 2 bis 6 Personen 480 Euro/Woche. An NR. Hunde willkommen.
Tel. +41 7 92 08 98 02
www.ortasee.info

VERKAUF

Als erstes Paar mit Fahrrädern um die Welt
Ganz toll! 47 500 Kilometer in Asien, Nord- und Südamerika. Buch »Wanderer auf vielen Straßen« 352 S., 273 Abb., 20 € (Bezahlung nach Erhalt).
Wilma und Wolf-Dieter Ahlborn, 74072 Heilbronn
Tel. 0 71 31/62 60 20
wolfahlborn@yahoo.de
www.wolfdieterahlborn.de

Urlaub mit dem BUND am Grünen Band Altmark

Mitarbeitswoche: Gehölzpflanzung im Ökodorf Sieben Linden - 14. bis 19. März 2027

Bildungsurlaub: „Wildnis, Wende und Wandel - fünf Tage am Grünen Band in der Altmark“ - 13. bis 18. Juni 2027

Bildungsurlaub: „Naturfotografie am Grünen Band - mit Fotografie Konzentrationsfähigkeit für Beruf und Alltag stärken“ - 5. bis 9. Juli 2027

Infos unter www.bund-sachsen-anhalt.com/termine



klipklap :: Infostände & Marktstände
ökologisch - praktisch - gut
für draußen & für drinnen, aus Holz, einfach steckbar, wasserdichte Baumwollplanen, Branding
info@klipklap.de
033928 239890
www.klipklap.de





Mitmachen lohnt sich

Für jedes von Ihrer Gruppe gewonnene Neumitglied bekommen Sie den **ersten Jahresbeitrag** ausgezahlt! Je nachdem, wie viele Mitgliedschaften abgeschlossen werden, gibt es zusätzliche Sachpreise.

BUND-Material* für ca.

20 € ab **fünf** neuen Mitgliedschaften pro Jahr

50 € ab **zehn** neuen Mitgliedschaften pro Jahr

100 € ab **fünfzehn** neuen Mitgliedschaften pro Jahr

*** gebrandete Artikel von BUNDintern wie Kugelschreiber, Schlüsselband, BUND-Fahne, Basecap etc.**

GRUPPEN GEWINNEN MITGLIEDER

Mitglieder machen uns stark. Und Mitglieder machen jede BUND-Gruppe stark! Deswegen gibt es »Gruppen gewinnen Mitglieder« – denn für jedes selbst gewonnene neue Mitglied erhält Ihre Gruppe **den ersten Jahresbeitrag ausgezahlt.** Erfolgreiche Gruppen bekommen außerdem attraktive Sachpreise.

Auch online kann man teilnehmen. Dazu ist im Mitgliedsformular ebenfalls der Gruppenname anzugeben.

Für Rückfragen und Anregungen melden Sie sich unter: +49 30 27586-319

www.bund.net/mitgliedergewinnung

Ich wurde von folgender BUND-Gruppe auf die Mitgliedschaft aufmerksam gemacht:

Bitte einsenden an

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)
Mitgliederservice
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin



Sinnema Animation Studio



BUND-AKADEMIE

Neues lernen. Engagement stärken

Sie möchten eine Exkursion leiten, Ihre Ortsgruppe unterstützen, ein Projekt erfolgreich umsetzen oder sich fit für neue Aufgaben im BUND machen? Dann lohnt ein Blick in die digitale BUND-Lernwelt. Hier bündelt die BUND-Akademie ihre Bildungsangebote für Haupt- und Ehrenamtliche an einem Ort.

Ob flexibel im E-Learning, gemeinsam im Online-Seminar oder persönlich in einer Präsenzveranstaltung: Die Themen sind so vielfältig wie das Engagement im Verband. Besonders beliebt ist die Naturführer*innen-Ausbildung. Sie vermittelt umfangreiches didaktisches und methodisches Wissen für die Gestaltung von Exkursionen und Bildungsangeboten.

Daneben finden sich Medientrainings, Schulungen zu Resilienzförderung, TYPO3 oder Datenschutz. Und politische Bildungsangebote etwa zum Umgang mit Versuchen rechtsextremer Vereinnahmung im Umwelt- und Naturschutz.

Einige unserer Angebote sind für alle zugänglich, die am Schutz der Umwelt und Natur interessiert sind, andere stehen exklusiv BUND-Mitgliedern zur Verfügung.

Gerade die E-Learning-Kurse machen Weiterbildung einfach: Sie können jederzeit starten, im eigenen Tempo lernen, eine Einheit pausieren und später genau dort anschließen, wo Sie aufgehört haben. So passt Lernen auch in einen Alltag mit Beruf, Familie und Ehrenamt.

Entdecken Sie unsere Lernangebote für Ihr Engagement im BUND. Je besser wir auf unsere gemeinsamen Aufgaben vorbereitet sind, desto mehr können wir für Natur, Umwelt und Klima bewegen.

Sandra Zimmermann, BUND-Akademie

Mehr zum Thema
lernwelt.bund.net

Ich bin dabei

... und werde jetzt BUND-Mitglied.

Vorname, Name

T T M M J J J J
Geburtsdatum

Straße und Hausnummer

PLZ | Wohnort

Telefon

E-Mail

◯ Ich möchte den Bundesverbands-Newsletter per E-Mail erhalten.

Ich zahle meinen Beitrag* ◯ jährlich ◯ halbjährlich

◯ Jahresbeitrag: ____ € ◯ Monatsbeitrag: ____ €

* Der Beitrag ist frei wählbar: mindestens 60 € Jahresbeitrag für Einzel-, mindestens 72 € Jahresbeitrag für Familienmitgliedschaft und ermäßigte Einzelmitgliedschaft ab 24 € Jahresbeitrag für Schüler*innen, Azubis, Studierende und Geringverdienende. Wünschen Sie eine monatliche Zahlung (ab 5 €), notieren Sie bitte den gewünschten Monatsbeitrag ins rechte Beitragsfeld. Ansonsten nur den Jahresbeitrag angeben.

Für eine Familienmitgliedschaft tragen Sie bitte hier Name und Geburtsdatum Ihrer Liebsten ein: **Jede Stimme zählt!**

Partner*in: Vorname, Name | T T M M J J J J Geburtsdatum

Kind: Vorname, Name | T T M M J J J J Geburtsdatum

Kind: Vorname, Name | T T M M J J J J Geburtsdatum

◯ **ICH**/WIR **MÖCHTE**/N **AKTIV WERDEN**

Bitte den Beitrag von folgendem Konto einziehen:

Kontoinhaber*in

IBAN

✕
Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen Unterschrift aller Erziehungsberechtigten)

Mit meiner Unterschrift werde ich Mitglied im BUND e.V. (BV) und genehmige besagten Betrag von dem oben genannten Konto einzuziehen. Ich kann meine Mitgliedschaft jederzeit satzungsgemäß und ohne Angabe von Gründen beenden. Gläubiger-ID: DE34 ZZZ0 0000 1038 26. Mit Ihrer Mitgliedschaft im BV sind Sie i. d. R. Mitglied in dem Landesverband Ihres Wohnsitzes. Datenschutzhinweis: Ihre Daten werden gem. Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO ausschließlich für Vereinszwecke elektronisch erfasst und zu vereinsbezogenen Informations- und Werbezwecken verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte findet nicht statt. Die Nutzung erfolgt gem. Art. 6 Abs. 1lit. f DSGVO. Dieser Nutzung können Sie jederzeit widersprechen. Eine ausführliche Erklärung zum Datenschutz sowie zu unserem Datenschutzbeauftragten und möglichen Kontaktwegen finden Sie unter www.bund.net/datenschutz.



IHR TESTAMENT

Was bleibt, wirkt weiter!

Menschen, die Umwelt und Natur in ihrem Testament bedenken möchten, finden beim BUND umfassende Informationen und individuelle Begleitung.

Sich Gedanken über den eigenen Nachlass zu machen, fällt vielen Menschen schwer. Ein Testament zu verfassen, kann nicht nur emotional herausfordernd sein. Es bringt auch einige organisatorische Aufgaben und wichtige Entscheidungen mit sich.

Doch ein Testament eröffnet zugleich die Möglichkeit, die eigenen Ideale weiterzugeben. Wer nachhaltig handelt und gezielt Herzensprojekte fördert, gestaltet die Zukunft in seinem Sinne und bewirkt langfristig Positives. Denn was bleibt, wirkt weiter.

Für uns ist es jedes Mal ein großer Vertrauensbeweis, wenn Menschen in ihrem Testament den BUND als Organisation bedenken. Deshalb begleiten wir sie alle Schritt für Schritt auf ihrem individuellen Weg zum fertigen Testament.

Dabei erleben wir häufig, wie wichtig es Menschen ist, ihren Nachlass in dem Wissen zu regeln, dass er vollständig dem gewünschten Zweck zugutekommt. Der BUND ist aufgrund seiner Gemeinnützigkeit von der Erbschaft- und Schenkungsteuer befreit. So können wir das uns anvertraute Vermächtnis dort einsetzen, wo es langfristig zum Schutz der Umwelt und Natur beiträgt. Und damit zu einer lebenswerten Zukunft für die kommenden Generationen.

Bestellen Sie dazu unseren Ratgeber. Wir beraten Sie gerne individuell.

Frank Ziegenhorn

Mehr zum Thema
Nähere Informationen bieten wir unter:
www.bund.net/Testament



NATUR WIEDERHERSTELLEN

Flüsse frei, Wälder wild



Pflanzaktion mit 60 Freiwilligen im Stadtwald Wasungen (Thüringen).

Von der Theorie zur Praxis – der BUND füllt die Wiederherstellungsverordnung der Europäischen Union mit Leben.

Bis 2030 soll mindestens ein Fünftel der Land- und Meeresfläche der EU renaturiert werden. Dazu hat sie ihren Mitgliedstaaten verordnet, Lebensräume in einen guten Zustand zu überführen. Konkret heißt das: Feuchtgebiete wieder zu vernässen, das städtische Grün auszuweiten, Bäume zu pflanzen sowie in Schutzgebieten weniger Pestizide zu versprühen. So möchte die EU das Artensterben stoppen, die Klimakrise bremsen und unsere Lebensqualität verbessern. Die Bundesregierung entwickelt dafür gemeinsam mit den Bundesländern einen nationalen Wiederherstellungsplan.

Doch damit das gelingt, braucht es uns alle. Informieren Sie sich und gestalten Sie die Renaturierung in Ihrer Region mit! Der BUND bietet diverse Mitmachaktionen an. Pflanzen Sie mit uns Bäume oder renaturieren Sie einen Bach. Lassen Sie uns strukturreiche Lebensräume schaffen, die der Wildkatze und etlichen anderen Arten helfen.

Bilden Sie sich zudem weiter und tauschen Sie sich mit uns und Ihrem Umfeld aus. Wo ist eine Renaturierung möglich? Je mehr Menschen die Chancen der neuen Verordnung begreifen, desto größer wird die Unterstützung. Und das Beste daran: Jede Aktion zählt.

Caroline Lamps



Wie viele gefährdete Arten profitiert auch die Wildkatze von der neuen EU-Verordnung.

GEMEINSAM AKTIV

Wildkatzen schützen

Im Rahmen einer »Woche der Wildkatze« lud der BUND Anfang November bundesweit zu Aktionen ein.

Was macht die Wildkatze im Herbst? Vor allem zwei Dinge: Nahrung suchen und wandern. Um Fettreserven für den Winter anzulegen, jagt sie besonders viele Mäuse. Junge Wildkatzen gehen außerdem auf Wanderschaft, denn mit dem Winter beginnt die Paarungszeit. Auf der Suche nach Partnern legen sie weite Strecken zurück und erschließen sich somit neue Lebensräume.

Dafür braucht die Wildkatze naturnahe Wälder mit Lichtungen, vielfältigen Waldrändern und angrenzenden Wiesen. Doch solche Lebensräume sind rar geworden. Deshalb schafft der BUND gemeinsam mit Aktiven vor Ort »Wildkatzenwälder von morgen«. Strukturreiche Lebensräume, die Schutz, Nahrung und sichere Wanderwege bieten.

Anfang November packten zahlreiche Freiwillige bei öffentlichen Pflanzfesten und beim Abbau von Zäunen mit an. Das Programm wurde ergänzt durch Online-Seminare, Exkursionen und einen Kinotag zu Ehren der heimischen Wildkatze.

Wer unsere Aktionswoche verpasst hat, muss nicht lange warten. Vielerorts finden übers ganze Jahr Veranstaltungen statt, bei denen Interessierte die Wildkatze kennenlernen und ihren Schutz aktiv unterstützen können.

Hanna Walker

Mehr zum Thema

Die Woche der Wildkatze fand im Projekt »Wildkatzenwälder von morgen« statt, gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch Bundesamt für Naturschutz und Bundesumweltministerium.

> www.bund.net/wildkatzenwaelder

IM GESPRÄCH MIT

Maren Goschke

Ob als Wildbienenbotschafterin, Expertin für Gartenschläfer oder Kindergruppenleiterin – die Mainzer Geografin und Naturpädagogin ist vielfältig für ihre Kreisgruppe aktiv.



Maren Goschke am Infostand.

Frau Goschke, Sie sind Sprecherin des BUND in Mainz. Welche Themen haben Sie dieses Jahr besonders beschäftigt?
Der Flächenverbrauch und die Versiegelung in unserer Stadt. Mainz möchte mehr bauen, auf 52 Hektar fruchtbarem Agrarland einen Biotech-Campus ausweisen und die neue Uniklinik auf die grüne Wiese setzen. Und das jeweils in den Schneisen, die uns bisher mit Frischluft versorgen. Dabei gilt Mainz schon als besonders hitzegefährdet und stark versiegelt.

Man plant weiter, als würde die Erde nicht immer heißer?
So kommt mir das vor, ja. Mainz hat 2019 den Klimanotstand erklärt, aber passiert ist seither zu wenig. Es ist halt so viel einfacher, neu zu bauen, als nach Alternativen zu suchen und schon bebauten Grund aufzuarbeiten. Seit zwei Jahren sammeln wir mit anderen Gruppen Unterschriften zum Schutz der Flächen.

Ein anderes großes Anliegen ist uns das Stadtklima und der Schutz der Bäume. Wegen diverser öffentlicher Bauvorhaben drohen derzeit etwa 200 Bäume in Mainz gefällt zu werden. Und das oft nur, um die Baustellen einzurichten. Ich halte das für furchtbar unnötig und leichtfertig.

Sie engagieren sich auf vielerlei Weise für den Naturschutz. Wie bringen Sie Ihr Ehrenamt im Alltag unter?
Zum Glück lässt sich das ganz gut vereinbaren, meine Kinder sind schon groß. Vormittags biete ich als Naturpädagogin – oft im Namen des BUND – Erlebnisführungen für Kitas, Schulklassen und Erwachsene an. Nachmittags habe ich meist Zeit für die Kreisgruppe. Aber leicht ist das nicht immer, gerade bei Abend- und Wochenendterminen.

Sie haben sich zur BNE-Fachkraft weitergebildet. Was hat es damit auf sich?
Das war ein Angebot des BUND Rheinland-Pfalz, verankert in den Bildungszielen der UN für eine nachhaltige Entwicklung. Da geht es hauptsächlich darum, die Kinder fit zu machen bei Umweltthemen. Ich versuche, auf ihre speziellen Bedürfnisse einzugehen und ihnen zu vermitteln, dass sie Teil des Ganzen sind. Getreu dem Motto: Was ich kenne, das zerstöre ich nicht, da habe ich ein Auge drauf und übernehme Verantwortung.

Bis zum Sommer haben Sie 18 Jahre lang eine Kindergruppe des BUND geleitet. Hat die Digitalisierung des Alltags auch bei den Jüngsten Spuren hinterlassen, oder sind deren Neugierde und Wissbegierde ungebrochen?
Da hat sich was verändert, zumindest in den Schulen, wo ich Kinder aller Milieus vor mir habe. Bei denen, die viel Zeit online verbringen, merke ich sehr deutlich: Die Aufmerksamkeitsspanne wird von Jahr zu Jahr kleiner. Und wie wenig Natur viele Kinder bisher erfahren haben – einfach, weil deren Eltern nie mit ihnen rausgehen. Sie dann einmal ins Grüne zu bringen, ist so wertvoll. Da können die Kinder rennen und beobachten, damit kriegt man sie.

Ich versuche immer, möglichst viele Menschen zu erreichen, ob bei der Arbeit mit Kindern, an Infoständen oder bei Workshops zum Igel oder Gartenschläfer. Ich möchte den Naturschutz unter die Leute bringen. Nicht mit dem erhobenen Zeigefinger, sondern positiv besetzt: Guck mal, das ist doch toll, mach mit!

Was erhoffen Sie sich für das neue Jahr?
Ich wünsche mir, dass der Umweltschutz wieder mehr in den Fokus der Menschen rückt. Denn nur eine intakte Natur sichert uns allen ein lebenswertes Zuhause.

SZ

Große Naturschätze auf kleiner Fläche: Gastgeberland Armenien mit dem Fluss Arpa.



ARMENIEN

Biologische Vielfalt schützen

Ende Oktober ging in Jerewan die jüngste UN-Konferenz zur Biodiversität zu Ende (nach Redaktionsschluss).

Schwerpunkt der Konferenz war es, das 2022 beschlossene Weltnaturabkommen weiter umzusetzen. Bis 2030 möchte die Völkergemeinschaft damit den Verlust der biologischen Vielfalt stoppen und den Negativtrend umkehren. Als wesentliches Ziel sollen mindestens 30 Prozent der globalen Land- und Meeresfläche effektiv geschützt werden.

Eine vorab veröffentlichte Halbzeitbilanz machte jedoch deutlich: Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten sowie die genetische Vielfalt schwinden weiter. Vereinzelte Erfolge reichen nicht, um die Natur und damit unsere Lebensgrundlage zu retten.

DEUTSCHLAND GEFORDERT

Um die Biodiversität zu bewahren, ist der folgende Dreiklang entscheidend: Naturzerstörung stoppen, Natur schützen, Natur wiederherstellen. Letzteres ist oft teuer, mühsam und langwierig – und teilweise kaum mehr möglich, wenn wir an Lebensräume wie Hochmoore oder tropische Regenwälder denken. Weit besser ist es, die noch vorhandene Natur zu schützen, wo immer das möglich ist, gemeinsam mit den Menschen vor Ort.

Dafür müssen wir aber die wichtigsten Ursachen der Naturzerstörung angehen: die intensive Land- und Forstwirtschaft, die industrielle Fischerei, den rücksichtslosen Abbau von Rohstoffen und natürlich die Erderhitzung. Viele dieser Treiber werden staatlich stark gefördert, ganz erheblich auch in Deutschland. Solch umweltschädliche Subventionen können wir uns nicht länger leisten.

Da unsere Art zu wirtschaften und zu leben die weltweite Zerstörung der Natur beschleunigt, steht Deutschland in der Verantwortung. Der BUND hat mit einem Bündnis eine Vorkonferenz veranstaltet und Forderungen an die Bundesregierung gerichtet sowie die UN-Konferenz von Berlin aus begleitet.

Nicola Uhde

Mehr zum Thema
Hier unsere Forderungen anlässlich der Konferenz: **www.bund.net/COP17**



Die neue Direktorin von Friends of the Earth Europe.

BRÜSSEL

Brücken bauen

Seit 2. November leitet Florence Kroff die etwa 30-köpfige Geschäftsstelle unseres europäischen Dachverbands.

Von Brüssel aus koordiniert Florence die politische Arbeit und die gemeinsamen Kampagnen des BUND und seiner Verbündeten. Für sie ist das neue Amt die natürliche Fortsetzung ihres langjährigen Engagements als Aktivistin, Feministin und Anwältin der Menschenrechte.

Zuvor war Florence viele Jahre Direktorin von FIAN Belgien. Hier entwickelte sie Kampagnen und Strategien für die Rechte von Kleinbäuer*innen und unterstützte Gemeinschaften dabei, sich gegen Europas Agrarkonzerne zu verteidigen.

»In einer Zeit, da der Klimaschutz im Namen der Deregulierung zurückgefahren wird, die demokratischen Freiräume schrumpfen und die extreme Rechte auf dem Vormarsch ist, scheint unser Netzwerk wichtiger denn je«, so die Juristin. »Ich möchte dazu beitragen, dass wir mutig und radikal bleiben, keine Scheu haben, die Macht herauszufordern, und tief in den nationalen Gruppen verwurzelt sind, denen wir dienen.«

Oberste Priorität habe für sie, ihrem Team, den Mitgliedsgruppen und Verbündeten zuzuhören und von ihnen zu lernen. Und sie dabei zu unterstützen, das Netzwerk zu stärken und Brücken zu bauen zwischen dem gemeinsamen Engagement, den sozialen Bewegungen und Europas Entscheidungsträger*innen.

André Prescher-Spiridon

Zwei Verbündete von Pro Public fordern auf dem Gipfel des Mount Everest, den Klimawandel zu stoppen.





FoE Australia

Auf dem Mount Kosciuszko, dem höchsten Berg Australiens, weist Prakash Mani Sharma auf die Bedrohung seiner Heimat hin. Australien verfeuert bis heute besonders viel Kohle.

NEPAL & TIBET

Wenn die Berge warnen

Prakash Mani Sharma hat den BUND-Partner »Pro Public – Friends of the Earth Nepal« gegründet. Mit dem Anwalt am Obersten Gerichtshof des Landes sprach Susann Scherbarth vom BUND.

Was ist Ende August in Nepal passiert?
Am 26. August traf den Bezirk Rasuwa im Norden Nepals eine Katastrophe. Nach einem Gletscherabbruch raste eine Masse aus Wasser und Eis, Felsen und Geröll durch das Tal des Flusses Bhotekoshi. Tausende starben. Häuser, Straßen und Lebensgrundlagen wurden zerstört. Die Sturzflut zeigt, wie verletzlich die Menschen im Himalaya durch die Klimakrise geworden sind. Auch in Tibet und anderen Regionen verändern sich Gletscher und Landschaften immer schneller.

Inwiefern hat das mit Klimagerechtigkeit zu tun?
Nepal stößt nur einen sehr kleinen Anteil der weltweiten Treibhausgase aus. Trotzdem leiden die Menschen dort besonders stark unter den steigenden Temperaturen. Wir von Pro Public warnen schon seit 2005 vor dieser Entwicklung und fordern Klimagerechtigkeit. Wir finden: Die Länder und Unternehmen, die besonders viel zur Klimakrise beigetragen haben, müssen die Verantwortung übernehmen und die Betroffenen unterstützen.

Wir wollen auch prüfen lassen, wie die fossile Industrie, die viele Treibhausgase verschuldet, stärker zur Verantwortung gezogen werden kann. Die Menschen in Nepal dürfen nicht allein für etwas zahlen, das sie kaum verursacht haben.

Wie können wir helfen?
Nepal braucht jetzt Solidarität, auch von Deutschland, Hilfe für die Betroffenen und beim Wiederaufbau. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit und den Einsatz unserer Partner für Klimagerechtigkeit und den Schutz der Menschen im Himalaya – mit einer Spende und Ihrem Engagement für wirksamen Klimaschutz. Unterstützung verdient auch die Initiative »Save Mount Everest«, die dafür kämpft, die einzigartige Himalaya-Landschaft zu schützen.

www.propublic.org

Sonett recycelt selbst!



Weil wir nur dann wissen, was in den Flaschen drin war.

Weil Recycling-PE aus dem Gelben Sack Rückstände von synthetischen Duftstoffen und anderen Reststoffen enthalten kann.

Weil Recycling-PE für Lebensmittel nicht zugelassen ist.

Weil Recycling-PE ein wertvoller Rohstoff ist, der vielfach im Kreislauf geführt werden kann.

Sonett – so gut. | www.sonett.eu

sonett
ÖKOLOGISCH KONSEQUENT

Sonett ist Sieger des Deutschen Nachhaltigkeitspreises 2024 in der Branche Wasch- und Reinigungsmittel

Die ersten Sonett Flaschen* mit bis zu 50 % Sonett-eigenem Recycling-Anteil sind am Markt. *Die Anzahl der Sonett Flaschen mit Sonett-eigenem Recycling-Anteil variiert, abhängig von der Rückgabe leerer Gebinde.

JUNGE SEITE

Safari für die Sinne

Kinder, Teenager und junge Erwachsene aufgepasst: Für jede Altersgruppe organisiert die BUNDjugend Brandenburg das passende Feriencamp. Als Auszeit vom Alltag, um gemeinsam in der Natur zu sein.

Das Abenteuer wartet direkt vor der Haustür. Die Jüngeren treffen sich Tag für Tag im Volkspark Potsdam, lauschen den Vögeln und suchen Insekten mit der Becherlupe. Andere Gruppen zieht es in den Wald. Wer möchte, übernachtet in einer selbstgebauten Laubhütte. Und bei »Capture the Flag« geht es ums Tarnen und Anschleichen: Das Spiel dauert auch mal die ganze Nacht.

Josephine ist tatsächlich ein alter Hase – obwohl sie erst in die vierte Klasse geht. Sechsmal schon war die Neunjährige bei »Abenteuer Natur«, dem Ferienprogramm der BUNDjugend Brandenburg in Potsdam. Ob an Ostern, im Sommer oder Herbst, langweilig ist es hier nie. »Es gefällt mir, den ganzen Tag draußen zu sein. Das ist so anders als in der Schule.«

Sie hat Ameisen aufgespürt, Hummeln beobachtet und Erdwespen gefunden. Und außerdem mit Beerensaft Stoffe gefärbt, Kräutersalz gemischt und Libellen gebastelt – aus Blättern und Ahornsamen als Flügeln.

NEUGIERDE

Am liebsten aber geht Josephine mit der Gruppe in den Wald. Manchmal tun sie das mit geschlossenen Augen und indem sie eine Raupe bilden: »Das ist echt lustig, der Kopf hat uns schon durchs Gebüsch geführt.« Auch ruhige Momente erlebt sie. Etwa wenn sie sich einen kleinen Spiegel auf die Nase setzt, um zu sehen, was im Dach des Waldes passiert. »Daran muss man sich erst einmal gewöhnen. Das ist wie rückenschwimmen unter den Baumkronen.«

Neugierde auf die Natur ist wohl im Menschen angelegt. Nur finden selbst die Jüngsten in ihrem Alltag kaum Gelegenheit rauszukommen. »Auch wenn Bildschirme schon die Jüngsten fesseln, wir sind Wesen, die in die Natur gehören«, meint Lena Knote, Bildungsreferentin des Jugendverbands. »Es geht uns deutlich besser, wenn wir es rausgeschafft haben. Auch mein Kind ist dann nicht mehr wegzubekommen von all den Pflanzen und Tieren, die es zu entdecken gibt.«

KONTRASTANGEBOT

Daran knüpft die BUNDjugend an, mit Ferienprogrammen im Frühling, Sommer und Herbst. »Wir bieten einen Kontrast dazu, was daheim passiert oder in der Schule. Nicht nur auf dem Touchscreen bewegt sich viel, auch in der Natur.« Rund hundert Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene machen jedes Jahr mit – bei »Abenteuer Natur« (Kinder von sechs bis zwölf), beim Sommer- und Herbstwildniscamp (elf bis 14 und zwölf bis 16) sowie bei »Capture the Flag« für junge Leute von 16 bis 27. »Für alle Altersgruppen



BuJu BBG/Weg der Wildnis (5)





ist es ein Erlebnis, in der Natur zu sein, sie zu fühlen und sich bewegen zu lassen«, meint Lena Knote. Ihr geht es nicht nur darum, junge Menschen für den Umweltschutz zu sensibilisieren. »In der Natur findet man oft einen Zugang zu sich selbst und zu anderen Menschen. Auch das ist total wichtig.«

GEMEINSCHAFTSERLEBNIS

Da kann die 18-jährige Ida nur zustimmen. Sie hat an etlichen Wildniscamps teilgenommen und hilft der BUNDjugend nun als Teamerin. Nicht nur der Ort der Camps sei schön, ein Naturerlebnishof an der Oder, wo man im Sommer schwimmen gehen kann und im Herbst mit etwas Glück Hirsche sieht. »Es ist vor allem ein Gemeinschaftserlebnis. Man lernt da viel, auf eine tolle Art: Feuer machen, Pflanzen bestimmen und anderes mehr.« Wer nicht im Zelt oder unter einem Tarp schlafen will, kann sich eine Laubhütte bauen. »Da rieseln zwar dauernd Blätter herunter, cool ist es trotzdem.« Worum sie sich anderswo nicht reißen würde, geht ihr hier leicht von der Hand. Zusammen macht selbst der Abwasch Spaß.





STRATEGIESPIEL

Dazu passt, was Kalin und Noemi erzählen. Die eine studiert Kulturwissenschaften, die andere lässt sich zur Bäckerin ausbilden. Die beiden 20-Jährigen waren diesen Frühling beim Wildniscamp »Capture the Flag«, einem Strategiespiel. Zwei Teams treten gegeneinander an. Ihr Ziel ist es, die Fahne der anderen zu rauben. Weil das Spiel im Wald stattfindet, muss man lernen, sich lautlos anzuschleichen und perfekt zu tarnen.

Statt miteinander zu sprechen, werden geheime Signale gegeben. Merkwürdige Grunzlaute sind dann zu hören, imaginäre Balzrufe oder das Krähen eines Hahns. Alle paar Stunden wird die Gruppe gewechselt. Die Krönung ist, das Ganze im Dunklen zu spielen. Dann helfen nur das Mondlicht und einige aufgestellte Lampen bei der Orientierung.

HIER UND JETZT

Kalin und Noemi berichten davon, wie toll es ist, den Wald förmlich atmen zu hören. Sich kurz in das Nachtlager eines Rehs zu kuscheln und von Fröschen in den Schlaf gequakt zu werden. Als Erstes aber fallen Worte wie Freude und Zusammenhalt, Dankbarkeit und Verbundenheit.

Auch wenn überm Feuer gekocht wird, ist das Wildniscamp kein Survivaltraining für Einzelkämpfer. Bei »Capture the Flag« setzt man auf Teamspirit statt Rivalität. Warum sonst kommen viele von ihnen jedes Jahr wieder? Womöglich auch, weil sie einige Tage lang freiwillig auf Armbanduhr und künstliches Licht verzichten und ihr Handy abgeben. So sind sie mal ganz im Hier und Jetzt, statt sich auf Social Media zu verlieren. Denn letztlich erleben sie draußen, worauf es ankommt: Verbundenheit mit anderen, mit der Natur und mit sich selbst.

Helge Bendl

Aktiv werden

Kalender zücken, Termine checken, anmelden! Auch 2027 organisiert die BUNDjugend Brandenburg wieder viele Camps und Freizeiten. Mehr zum »Abenteuer Natur« und den Wildniscamps unter: **www.bundjugend-brandenburg.de**

FÖJ IN DER BUNDESGESCHÄFTSSTELLE



Maras Fazit: »Ich finde, ich durfte mein Freiwilliges Ökologisches Jahr bei einer der sicher besten Berliner Einsatzstellen verbringen. Allen, die für Klimagerechtigkeit und Umweltschutz brennen, Lust auf Organisation, Seminarfahrten und gelegentlich übermäßigen Kaffeekonsum haben und dabei in einem tollen Team arbeiten möchten, kann ich ein Jahr bei der BUNDjugend nur empfehlen!« Jedes Jahr schreiben wir FÖJ-Stellen in verschiedenen Bereichen aus. Wenn du Lust hast, nächstes Jahr dabei zu sein, informiere dich hier.

KINDESWOHL STÄRKEN

Im September erschien das Positionspapier »Kindeswohl in der Klimakrise – achten, schützen, gewährleisten: Forderungen an politische Entscheidungsträger in Bund, Ländern und Kommunen«. Mit 80 weiteren Organisationen betont die BUNDjugend darin die Notwendigkeit, Kinder vor den aktuellen und künftigen Folgen der Klimakrise besser zu schützen. Zusammen fordern wir, Kinder verbindlich an Umweltentscheidungen zu beteiligen, die sie betreffen. Wir hoffen, dass das Papier die Rechte von Kindern stärkt.

instagram.com/bundjugend
bundjugend.bsky.social
climatejustice.global/@bundjugend

LESERBRIEFE



LANDWIRTSCHAFT & ERNÄHRUNG

Als Landwirtin stelle ich mit etwas Unbehagen fest, dass es in allen Artikeln Ihres Schwerpunkts darum geht, Forderungen aufzustellen, wie die Landwirtschaft betrieben werden soll. Eine Frage, über die man unbedingt diskutieren sollte – aber erst, wenn klar ist, wo noch Landwirtschaft betrieben werden kann. Bei der Beantwortung der Frage nach dem Wo sehe ich auch den BUND gefordert: Er sollte sich für die Erhaltung von Ackerflächen einsetzen. Neben der Ernährungssicherung dienen sie schließlich auch dem Umwelt- und Klimaschutz, etwa indem sie Lebensraum bieten oder den Temperatur- und Wasserhaushalt regulieren.

Gute Gründe, weshalb sich der BUND zügig und engagiert dem Flächenerhalt widmen sollte! Zahlreiche Bürgerinitiativen tun das bereits und könnten durch einen Schulterschluss mit BUND-Gruppen noch mehr erreichen. Übergeordnet könnte die Kooperation des BUND mit Organisationen wie dem Bundesbündnis Bodenschutz ein Zeichen setzen. Zudem sollte sich der BUND dafür einsetzen, reine Billigpreis-Werbung für Lebensmittel zu verbieten. Nur mit fairen Erzeugerpreisen ist eine nachhaltigere Landwirtschaft möglich – ökologisch, ökonomisch und sozial.

Ich möchte mich für ein Miteinander von Landwirtschaft und Umweltschutz engagieren und sehe ein Anprangern der in Deutschland aus diversen Gründen noch immer überwiegend konventionellen Landwirtschaft nicht als hilfreich an. Vielleicht kann stattdessen eine Dialogreihe in den Ortsgruppen zu einem offenen Austausch zwischen BUND und Landwirtinnen und Landwirten einladen?

Inga Hartmann, Northeim

Vielen Dank für Ihre Berichte über die Landwirtschaft. Sie sind gut und sachlich und zeigen die Probleme auf. Ich bin auch mit den Forderungen an die Politik sehr einverstanden. Allerdings erwarte ich hier keine grundlegenden Änderungen, die Interessen der an der Landwirtschaft verdienenden Unternehmen sind zu groß. Wir müssen die Agrarwende deshalb von unten machen.

Wir alle kaufen jede Woche Lebensmittel ein. Kaufen wir Bioware, fördern wir eine Landwirtschaft, die mehr Rücksicht nimmt auf die Natur, die Produkte sind weniger verarbeitet und enthalten weniger Zusatzstoffe. Es ist ganz einfach: Wer konventionelle Lebensmittel kauft, fördert Artensterben, Energieverbrauch und sorgt für Rückstände von Pestiziden. Wer die Natur liebt, sollte dies beim Einkauf bedenken. Jeder kann was tun, fangen wir bei uns selbst an.

Manfred Nafziger, Contwig (Bioland-Bauer seit 1981)

Peter Wohlleben macht in seinem Buch »Der lange Atem des Waldes« folgende Rechnung auf: Auf Deutschlands Agrarfläche werden auf 47 000 Quadratkilometern Grundnahrungsmittel, auf 20 000 Quadratkilometern Energie und auf 100 000 Quadratkilometern Tierfutter produziert. Mehr als doppelt so viel für den Fleischkonsum als für Grundnahrungsmittel – Futterimporte noch gar nicht eingerechnet.

Würden wir unseren Fleischkonsum auf den Sonntagsbraten reduzieren, könnten rund 90 Prozent der Tierfutterfläche aufgeforstet werden, die Waldfläche würde sich fast verdoppeln. Wälder haben eine wichtige Funktion in der Klimakrise: Sie kühlen die Landschaft und die Städte. Durch ihre Verdunstung fördern sie die Wolkenbildung, was wiederum die Sonneneinstrahlung und Aufheizung der Landschaft verringert. Sie speichern CO_2, sind Erholungsraum, schützen die Artenvielfalt und liefern unseren umweltfreundlichsten Rohstoff Holz.

Ulrich Mergner, Rauhenebrach

MIT DER BAHN REISEN

Danke für Ihren Ratgeber. Genauso ist es: Ich werde gefahren, kann herumlaufen, essen, lesen, arbeiten usw., und das alles, ohne anzuhalten. So in diesem Frühjahr von Lübeck nach Andalusien mit dem Interrailticket, in einem Monat hin und zurück, mit sieben Reisetagen inklusive Zwischenstopps. Und dabei alle Anschlüsse erreicht! Auch wenn Spanien beim Ticketkauf eine echte Herausforderung ist … Eine sehr gute Beratung bietet übrigens das Reisebüro Gleisnost in Freiburg.

Volker Merker, Plön

SCHREIBEN SIE UNS!

redaktion@bund.net

Die Redaktion freut sich über jede Ihrer Zuschriften (Betreff bitte: Leserbrief) und behält sich Kürzungen vor.

PAPIER SPAREN

… und das BUNDmagazin in Zukunft online lesen? Als Mitglied bekommen Sie das BUNDmagazin viermal im Jahr kostenlos zugestellt. Sie können unser Magazin auch als PDF lesen unter: **www.bund.net/bundmagazin**

Dafür genügt eine E-Mail mit Ihrer Kundennummer an: **service@bund.net.** Auf Wunsch erfahren Sie vierteljährlich per E-Mail, wenn ein neues BUNDmagazin erschienen ist.

WALD ZUR WILDNIS?

Ihr kleiner Artikel wirkt unglaublich beruhigend und transportiert die Hoffnung, dass für den Rest des Hambacher Forstes und die geplante Vernetzung mit den anderen Teilstücken »Steinheide« und »Merzenicher Erbwald« alles gut läuft. Aber es ist ja ganz anders. Bis die Fläche (spätestens) 2035 in öffentliches Eigentum übergehen und unter Naturschutz gestellt werden soll, vertrocknet der Wald an der Kante, Habitate gehen verloren und Bestände brechen ein. Es läuft hier auf eine Verinselung statt eine Vernetzung raus. Und die Planung zum »Manheimer Loch« – diesem Monstrum, das auf Jahrzehnte über eine Pipeline mit Rheinwasser gespeist werden soll – kommt noch dazu.

Wer sich ein Bild machen will von dem, was hier passiert, sollte sich einem Sonntagsspaziergang mit dem Naturkenner Michael Zobel anschließen und den Petitionstext »Für die Rettung Manheims« bei weact.campact.de nachlesen. Der noch stehende Rest vom Hambacher Forst war einmal ein wunderschönes Stück Wildnis. Ich wünschte, diese Wildnis hätte Zukunft.

Gerlinde Brümmer (eine Ex-Manheimerin), Laudenbach

SONSTIGES

Ich stimme Ihrem Ökotipp völlig zu, beim Einkauf darauf zu achten, dass Gebrauchsgegenstände keine PFAS enthalten. Hat man aber einen PFAS-belasteten Gegenstand zu entsorgen, darf dieser zum Beispiel in unserem Landkreis Fürstenfeldbruck auf keinen Fall in den Restmüll gelangen. Ein solcher Verstoß gegen die Müllverordnung würde empfindlich geahndet, wenn man erwischt wird. Er muss als Problemmüll zu der entsprechenden Sammelstelle des Abfallwirtschaftsbetriebs gebracht werden.

Ob er dort sachgerecht entsorgt wird, ist eine andere Frage. Der BUND muss erreichen, dass die Verarbeitung von PFAS in Verbrauchsgegenständen gesetzlich verboten wird.

Eugenie Scherb, Eichenau

Vielen Dank für die vielen positiven Nachrichten – man kann sie gebrauchen – und für Ihre unermüdliche Arbeit für die Natur, Ihre und die aller Mitmachenden!

Eva Heep, Wuppertal

Zu Ihrem Beitrag »Endlager gesucht«: Nicht nur der BUND lehnte 2016 den Abschlussbericht der Endlager-Kommission ab, auch die Linke legte ein Sondervotum vor und griff die Kritikpunkte des BUND mit einem Antrag im Bundestag auf, um das Standortauswahlgesetz entsprechend zu ändern. Ohne Erfolg. Die Linke stimmte als einzige Fraktion gegen das Gesetz. Wie richtig das war, zeigt sich heute an Zwischenlagern wie in Ahaus, wo sich BUND und Linke gemeinsam für mehr Sicherheit und gegen unnötige Atommülltransporte einsetzen.

Dirk Seifert, Hamburg

AKTIV AUF INSTAGRAM

Der BUND setzt auf Instagram den Umwelt- und Naturschutz ins Bild.



Werden Sie Follower von **@bund_bundesverband**



MEDIEN



DER UNTERGANG KANN WARTEN
Wie wir in Krisenzeiten Hoffnung schöpfen
Pia Lamberty

2026, 272 Seiten, 22 €, Quadriga

Weitermachen!
Ob Klimakrise, Corona-Epidemie oder der Vormarsch rechtsextremer Parteien: All das verunsichert und erschöpft viele Menschen, so die Psychologin Pia Lamberty. Mit »Der Untergang kann warten« zeigt sie, wie wir uns für eine bessere Welt einsetzen können, ohne auszubrennen. Verstehen, bewältigen, Sinn erleben – danach gliedert sie ihr Buch.

Wer versteht, was Krisen auslösen, kann sie besser bewältigen. Hier nimmt Lamberty auch die Gemeinschaft in Blick, als Motor von Engagement. Zur Klimademo geht man aus Problembewusstsein und da man sich mit anderen Aktiven identifiziert. Realistische Ziele setzen und wissen, wer oder was einem in schlechten Zeiten hilft, das sei wesentlich, um weiterzumachen. Ein Buch, das Mut gibt – mit vielen Beispielen und einem Fragebogen zum Selbst-Ausfüllen.



WASSER – DAS BEDROHTE ELEMENT
Wie wir unsere Lebensgrundlage zerstören
Mojib Latif

2026, 240 Seiten, 22 €, Herder

Das bedrohte Element
Mojib Latif zeigt in seinem neuen Buch, wie schlecht es weltweit um unser Wasser steht. Der bekannte Klimaforscher erklärt mit der gebotenen Dringlichkeit und in einfacher Sprache, warum die Klimakrise vor allem das Wasser betrifft: Flüsse trocknen aus, Grundwasser verschwindet und Starkregen führt zu Überflutungen. Wir verbrauchen zu viel Wasser, verschmutzen Seen und Meere und tun oft so, als wäre sauberes Trinkwasser unendlich vorhanden.

Latif macht anschaulich, dass wir unsere Lebensgrundlage zerstören, wenn wir jetzt nicht handeln. Er fordert Politik und Gesellschaft dazu auf, rasch umzudenken. Für alle, die sich für Natur und Umwelt einsetzen, bietet sein Buch einen verständlichen Überblick über die großen Herausforderungen beim Schutz unsres wichtigsten Lebensmittels. Ein Buch zur rechten Zeit.



DIE NATUR KEHRT ZURÜCK
22 Sachgeschichten, die Mut machen
Emily Hawkins

2026, 96 Seiten, 18 €, Carlsen

Mitfiebern für Klein und Groß
Wie unser Handeln (oder Nicht-Handeln) die Natur beeinflusst und sie bewahrt oder zerstört, das ist ein zentrales Thema für den BUND. In ihrem Buch »Die Natur kehrt zurück« verpackt Emily Hawkins dieses vielschichtige Verhältnis in unterhaltsame und kindgerechte Geschichten, ohne die Lage zu beschönigen. Im Fokus stehen die Natur und ihre Lebewesen sowie die Menschen, die sich überall auf der Welt für sie einsetzen.

Dabei gelingt der Autorin eine Balance aus berührenden Geschichten und verständlichen Schilderungen der ökologischen Zusammenhänge. Toll illustriert von Ella Beech, veranschaulichen die Geschichten komplexe Themen. Bedrohte Tiere und ihre Lebensräume werden so für junge Naturbegeisterte greifbar. Für Grundschulkinder zum Allein- oder Vorlesen gut geeignet.



DIE NATUR IST KEIN PARTEIMITGLIED
Mit den Gesetzen der Physik gegen politische Ignoranz
Harald Lesch, Axel Kleidon

2026, 96 Seiten, 14 €,
C. Bertelsmann

Gegen politische Ignoranz
Dass die Natur keiner Partei angehört, klingt trivial. Doch vielen scheint das – gerade in der Politik – nicht klar zu sein. So haben das zumindest Harald Lesch und Axel Kleidon in zahlreichen Gesprächen wahrgenommen. In ihrem kleinen Buch dröseln die beiden Physiker fundiert die naturwissenschaftlichen Hintergründe der Klimaveränderungen auf. Sie erläutern historische Entwicklungen und drohende Konsequenzen der politischen Untätigkeit.

Und sie schreiben, wie Gesellschaft und Politik handeln können – gegen den Widerstand der wirtschaftlichen Macht hinter den Verbrennungstechnologien. Denn die Lösungen liegen ja längst vor, in Form moderner effizienter Technik wie den erneuerbaren Energien oder der Wärmepumpe. Das Hörbuch bietet zusätzlich ein abschließendes Gespräch der Autoren.

BUND BILDET

Der BUND hat eine Broschüre mit seinen Bildungsangeboten neu aufgelegt.

Wer sich für seine Umwelt interessiert, erhält von den 16 Landesverbänden des BUND viele Angebote. Ob die Naturschutztage am Bodensee, diverse Veranstaltungen am Grünen Band entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze oder Entdeckungstouren in der Lübecker Bucht: Die kostenlose Broschüre führt eine bunte Auswahl von Möglichkeiten auf, wie Sie unsere Natur und Umwelt näher kennenlernen und sich für ihren Schutz einsetzen können.

Zum Mitmachen speziell für Kinder, Jugendliche und Familien bieten der BUND und die BUNDjugend zahlreiche Gruppen und Ferienfreizeiten und Veranstaltungen an. In diesem Heft erfahren Sie mehr, schauen Sie rein!



Bezug
Jetzt gratis bestellen oder online lesen:
www.bund.net/publikationen

DIE ARKTIS GEHT UNS ALLE AN

Das neueste Heft der Zeitschrift »Politische Ökologie« – Titel: Arktis. Klimawandel trifft Geopolitik – hat der wissenschaftliche Beirat des BUND konzipiert und mitgestaltet.

Lange galt die Arktis als eine ferne, eisbedeckte Region, in der allenfalls Eisbären und Robben leben. Durch die Klimaerwärmung gerät sie nun in den Mittelpunkt des Interesses. Neue Rohstoffe, Schifffahrtsrouten und Fischfanggründe werden nutzbar. Die Territorien Russlands und der USA stoßen direkt aufeinander, hier werden geopolitische Konflikte ausgetragen. Dabei geraten die Ökosysteme der Arktis immer mehr aus dem Gleichgewicht: Gletscher schmelzen, das Polarmeer wird eisfrei, der Permafrostboden taut auf. Neue Tiere und Pflanzen wandern ein und verdrängen die polaren Arten. Eine hochaktuelle und spannende Region. Was in der Arktis passiert, geht uns alle an.

Volker Molthan, Bundesarbeitskreis Abfall und Rohstoffe



Bezug
Die pö 2/2026 erhalten Sie im oekom-Verlag für 19,95 Euro:
www.politische-ökologie.de – Abo für BUND-Mitglieder im ersten Jahr mit 25 Prozent Rabatt (Code: **BUND25pö**)

AKTIV AUF FACEBOOK



Der BUND tauscht sich auf Facebook täglich mit seiner Community über Umwelt- und Verbraucherthemen aus. Wir freuen uns über Unterstützung von Umwelt- und Naturschützer*innen mit Lust am Dialog!

Werden Sie BUND-Freund*in
www.facebook.com/bund.bundesverband

AKTIV AUF BLUESKY



Der BUND kommentiert täglich das umweltpolitische Geschehen auf Bluesky.

Werden Sie BUND-Follower
bsky.app/profile/bund.net

HABEN SIE FRAGEN?

AUSKUNFT ZU IHRER MITGLIEDSCHAFT
BUND-Mitglieder- und Spenderservice
Tel. 030/27586-111, service@bund.net

ALLGEMEINE INFORMATIONEN
BUND-Infoservice
Tel. 030/27586-469, info@bund.net



REDAKTION BUNDMAGAZIN
Severin Zillich
Tel. 030/27586-457
redaktion@bund.net



BERATUNG ZU ERBSCHAFTEN UND VERMÄCHTNISSEN
Frank Ziegenhorn
Tel. 030/27586-474
frank.ziegenhorn@bund.net



ANLASSSPENDEN
Jessica Jahn
Tel. 030/27586-514
anlassspenden@bund.net



PATENSCHAFTEN
Svenja Klemm
Tel. 030/27586-429
svenja.klemm@bund.net



BERATUNG ZUR BUNDSTIFTUNG
Guido Weidner
Tel. 030/27586-424
guido.weidner@bund.net



Mit Ihrer Patenschaft helfen Sie, die Europäische Wildkatze zu schützen und sichere Lebensräume für zahlreiche weitere Waldtiere zu erhalten. Als symbolischen Dank für Ihre Unterstützung stellen wir Ihnen ab 60 Euro eine personalisierte Patenurkunde zum Verschenken aus.

Weitere grüne Geschenkoptionen finden Sie online unter:
www.bund.net/geschenke

Oder melden Sie sich bei: Svenja Klemm
+49 30 27586-429 svenja.klemm@bund.net

IMPRESSUM

Das BUNDmagazin ist die Mitgliederzeitschrift des BUND und erscheint viermal im Jahr.

Herausgeber: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND), Bundesgeschäftsstelle, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin
Redaktion: Severin Zillich, Tel. 030/27586-457, redaktion@bund.net, www.bund.net/bundmagazin
Verantwortlich i. S. d. P. & für den Anzeigenteil: Nicole Anton (Anschrift s.o.)
Gestaltung und Produktion: Janda + Roscher, Regensburg
Titelbild 4/26 (30. Jahrgang): Frau mit Solarpanel
Foto: mauritius images/Westend61/Kniel Synnatzschke
Verlag: Natur & Umwelt Verlags-GmbH, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin
Anzeigenverwaltung: Evelyn Alter, Runze & Casper Werbeagentur GmbH, verlagsservice@runze-casper.de. Es gilt der Anzeigentarif Nr. 34.

Bezugspreis: für Mitglieder im Beitrag enthalten
Druck: Evers-Druck GmbH – ein Unternehmen der Evers & Evers GmbH & Co. KG, Ernst-Günter-Albers-Straße 13, 25704 Meldorf
Papier: 100 % Recycling, matt gestrichen
Spenden: Der BUND benötigt für seine Arbeit über die Mitgliedsbeiträge hinaus Unterstützung. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der Bank für Sozialwirtschaft: IBAN: DE24 3702 0500 0008 2802 02, BIC: BFSWDE33. Danke! (siehe hierzu: www.bund.net/spenden)

Copyright: Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder sonstige Verwertung nur mit schriftlicher Einwilligung des Verlags.

Druckauflage: 189 511 Exemplare (IVW 3/2026);
in der Natur+Umwelt: 143 000 Exemplare (IVW 3/2026)

Beilagen: Diese Ausgabe enthält in Teilauflagen Beileger von Humanitas, Plan International und Giesswein.

Das BUNDmagazin 1/2027 erscheint am 13. Februar mit einem Titelthema zum Amphibienschutz.

www.blauer-engel.de/uz195
• ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
• emissionsarm gedruckt
• aus 100 % Altpapier
GU9
Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet



Fotos: Werra – Klaus Leidorf, Portrait – Simone M. Neumann

BUND STIFTUNG

WALDWILDNIS AM GRÜNEN BAND – MIT IHRER SPENDE WIRD SIE MÖGLICH!

www.bundstiftung.de



Informieren Sie sich jetzt, wie Sie unseren Flächenkauf unterstützen können.

Ihr Kontakt zur BUNDstiftung:
Guido Weidner
Kaiserin-Augusta-Allee 5 | 10553 Berlin
Tel. +49 30 27586-424 | guido.weidner@bund.net
www.bundstiftung.de



Fotos: iStock/Anchiy, Simone M. Neumann

Was bleibt, wirkt weiter!

Ihr BUND-Ratgeber zur Testamentsgestaltung



Frank Ziegenhorn
BUND-Ansprechpartner für
Erbschaften und Vermächtnisse
Kaiserin-Augusta-Allee 5 | 10553 Berlin
+49 30 27586-474
frank.ziegenhorn@bund.net

Informationen zum
Thema Testament:
www.bund.net/testament